Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badischer Beobachter. 1863-1935
# 1903

4.9.1903 (No. 200)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

# Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telefon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureau an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 200. Freitag, den 4. September 1903.

## ⊡ Vom Sozialliberalismus.

Der Nationalsozialismus ist tot — es lebe der Sozial-Liberalismus! Das ist der Ausklang des nationalsozialen Parteitages in Göttingen und dementsprechend klingt es auch aus den Parteiblättern, die es angeht, wieder.

Da sind vor allem die Nächstbeteiligten, die Blätter von der freisinnigen Vereinigung! Es geht etwa zu wie am Hochzeitstage einer Vernunftehe. Von lauter Freude ist wenig zu verspüren, ja, man könnte fast von sauer-süßen Gesichtern sprechen. Die „Berliner Zeitung" spricht von der „Fülle von Gedanken und Geist, von Beredtsamkeit und Herzenswärme", die auf der entscheidenden Göttinger Versammlung vereint waren. „Die besten Redner sind allesamt, jeder in seiner Art, Zierden unseres deutschen Landes, und auch die kleineren Agitatoren haben etwas zu sagen und wissen es trefflich vorzubringen. Dem deutschen Liberalismus kann kein größerer Gefallen erwiesen werden, als wenn solche Männer zu ihnen kommen. Zwar kommen leider nicht alle. Aber diejenigen, die kommen, sind gut und können vorzüglich jeder an seinem Platze wirken. Die freisinnige Vereinigung aber verdient Anerkennung, daß sie ohne Engherzigkeit diesen Leuten die Türe öffnete, die manchem unbequem werden dürften und die mit ihrem Eifer und ihrem Tatendrang zugleich auch viele neue, ungewohnte Gedankengänge bringen werden. Ihre Regsamkeit kann der Liberalismus sehr gut gebrauchen."

Hier klingt bereits gegen Schluß ein leiser Ton der Besorgnis heraus. Die freisinnige Vereinigung kann sich darauf verlassen, daß ihr mancher von den neuen Männern recht bald unbequem werden wird. Der National-Sozialismus bestand aus einer ganzen Anzahl hochgebildeter Ideologen. Ihre Verquickung sozialistischer Zukunftsträume mit so rein praktisch-politischen Fragen, wie es die Flottenfrage war, mußte von Anfang an aussichtslos erscheinen. Die freisinnige Vereinigung aber ist eine unsoziale Partei, wie der Liberalismus mit seiner Atomisierung der Gesellschaft jeden sozialen Gedanken verneint. Der schrankenlose Subjektivismus und Individualismus gehört zum Wesen des liberalen Gedankens. Das verträgt sich mit den sozialen Bestrebungen Naumanns und seiner Genossen wie Feuer und Wasser. Man wird das bald erleben.

Die neue Partei wird eben, wie Eugen Richter hohnvoll sagt, ein Kuddelmuddel werden. Der Führer der Volkspartei ist ja freilich etwas einseitig, aber man darf ihm doch wohl einige Kenntnis der liberalen Grundsätze zutrauen. In diesen waren nämlich die Liberalen aller Schattierungen ziemlich einig; nur über die praktische Anwendung herrschte Meinungsverschiedenheit. Wenn die freisinnige Vereinigung nach Dr. Naumanns Zeugnis sich gebessert hat, indem sie für eine Reihe von Verbesserungen der Sozialreform stimmte, so beweist das noch lange nicht, daß sie in Zukunft sich zu einer wirklich sozialen Partei entwickeln wird. Für jeden praktischen Politiker bedeutet dieser Gedanken einen greifbaren Unsinn.

Im allgemeinen kann man sich des Eindrucks kaum erwehren, daß hier der Blinde und der Lahme ein Kompagniegeschäft geschlossen haben. Auf dem national-sozialen Parteitage kam dieser Gedanke von der Opposition her zu drastischem Ausdruck. Es wurde einfach darauf hingewiesen, daß eine Partei, die so zerzaust aus dem Wahlkampfe hervorgegangen ist, wie die freisinnige Vereinigung, sich kaum als Zufluchtshafen für den National-Sozialismus eigne, der es niemals zu einer Parteibildung gebracht hat.

Aehnliche Erwägungen sind es auch, welche den in zweiter Linie Beteiligten, den sozialdemokratischen Führern, vorschweben. Das sozialdemokratische Hauptorgan hält dem Nationalsozialismus eine Grabrede, die nicht von Anerkennung überfließt, obwohl der verflossene Nationalsozialismus mehr von der Sozialdemokratie hatte als von irgend einer andern Partei. Die Männer, welche nicht zur freisinnigen Vereinigung übergehen wollen, bilden stark ein Drittel der aufgeflogenen Partei. Der „Vorwärts" will aber auch vom toten Nationalsozialismus nichts wissen; er habe kein politisches Programm gehabt, das diesen Namen verdiene.

Nun darf man ja gespannt darauf sein, wie sich die neuen Mitglieder in die Sozialdemokratie einwachsen werden, vor allem die Gruppe um Dr. Maurenbrecher und Redakteur Hildebrandt. Man kann gerade nicht behaupten, daß der „Vorwärts" sie mit offenen Armen aufnimmt. Er fühlt sich als der Starke, der sich seine Leute aussuchen kann. Freilich heißt er die Neuen willkommen, aber er legt ihnen einen Pakt vor, den sie zu unterschreiben haben: sie haben bedingungslos in der Sozialdemokratie aufzugehen. Das hätten die beteiligten Herren auch schon früher haben können!

## 13. Delegiertentag der katholischen Arbeitervereine Süddeutschlands.

□ **Ingolstadt**, 2. September.

II.

Die Diskussion, welche sich an das Referat über Sterbekassen anschloß, bewegte sich in ungefähr demselben Sinne, wie beim vorhergehenden Thema über Krankenkassen. Ueberall kam der Gedanke zum Ausdruck, daß vor Allem die Zentralisation gefördert werden müsse.

Ganz besonderer Wert wurde darauf gelegt, den Vereinen zu empfehlen, bei Gründung solcher Kassen vor Allem die versicherungstechnische Grundlage im Auge zu behalten und wenn irgend möglich der Verbandssterbekasse beizutreten, um etwas großes und leistungsfähiges zu schaffen. Als nächster Punkt stand auf der Tagesordnung das Referat über „Volksbureaus".

Ueber den dritten Gegenstand zum Hauptthema, über „Volksbureaus" wurde das Referat von Herrn Königbauer-München erstattet.

Durch die veränderte Produktionsweise, die Schaffung der Arbeiterversicherungs- und Arbeiterschutzgesetzgebung, das neue bürgerliche Recht haben sich für den Arbeiter die Verhältnisse gegen früher wesentlich geändert. Derselbe kommt heute mehr wie früher mit dem Gesetze in Berührung, kann jeden Augenblick die Hilfe desselben in Anspruch nehmen müssen, und ebenso oft mit demselben in Kollision kommen. Ist es dem einzelnen Arbeiter möglich, sich selbst so zurecht zu finden, daß er vor Schaden sicher ist? Durch körperliche und geistige Abspannung, vielfach auch durch Gleichgiltigkeit wird er daran verhindert. Die Arbeitervereine wollen materielle Hilfe leisten und sind auch verpflichtet, den Mitgliedern Gelegenheit zu unentgeltlicher Auskunft in Rechtsfragen zu bieten, um dieselben vor Schaden zu schützen. Daß dies notwendig ist, werde am deutlichsten dadurch bewiesen, wie schwer es dem einzelnen Arbeiter fällt, die durch die Arbeiterversicherung gebotenen Vorteile auch wirklich zu erreichen. Das gleiche gelte bei der Durchführung des Arbeitsvertrages, da auch hier Schwierigkeiten genug vorhanden sind. Redner führt mehrere Beispiele an. Er verweist sodann auf die großen Fortschritte der sozialdemokratischen Arbeitersekretariate, bespricht die innere Organisation der Volksbureaus und bezeichnet als unbedingte Pflicht der Arbeitervereine, sich an solche anzuschließen. An der Hand der Verbandsstatistik ergebe sich, daß der korporative Anschluß noch sehr zu wünschen übrig lasse. Auf die Ausgestaltung der Bureaus übergehend, empfiehlt Referent, dieselben immer mehr zu Arbeitersekretariaten auszubauen und wenn möglich für eine persönliche Vertretung vor den Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung und den Landes-Versicherungsämtern Sorge zu tragen, was seither in den meisten Fällen nicht möglich gewesen sei. Dazu sei aber nötig, daß auch hier der Gedanke maßgebend sei, welche unsere sonstigen Wohlfahrtseinrichtungen leistungsfähig machen: der Gedanke der gegenseitigen Unterstützung und der Konzentrierung der Kräfte. Lieber von unsicheren Neugründungen abstehen und das Vorhandene leistungsfähig machen, damit dasselbe den Ansprüchen der Zeit genügen könne.

Zu diesem Thema lagen einige Anträge vor, vom Verband, ein Arbeitersekretariat zu schaffen. Dasselbe sei eine direkte Notwendigkeit, um den Mitgliedern der Arbeitervereine mehr Rechtshilfe, und besonders persönliche Vertretung vor den Schiedsgerichten und den Landes-Versicherungsämtern bieten zu können. Sämtliche Redner sprechen in diesem Sinne, daß eine derartige Hilfe notwendig sei, nur lasse sich die Sache nicht vom Verband machen. Allgemein wurde anerkannt, daß durch Vorträge in den Versammlungen das Interesse und das Verständnis der Mitglieder für die Versicherungsgesetzgebung geweckt werden müsse. Aber auch in dem Sinne solle gearbeitet werden, daß die Vereine sich den bestehenden Volksbureaus anschließen, dann würden dieselben auch leistungsfähiger werden. Der Referent wies in seinem Schlußwort noch einmal darauf hin, daß eine Pflicht der Arbeitervereine sei, auch in diesem Sinne für ihre Mitglieder zu sorgen, und es müsse dies sogar als eine der wichtigsten Aufgaben bezeichnet werden. Ein inzwischen eingelaufener Antrag, die Anregung bezüglich der Arbeitersekretariate den Diözesankonferenzen zur weiteren praktischen Bearbeitung zu überweisen, wurde angenommen, daß aber auch wirklich etwas geschehen müsse, und sich hoffentlich auch bald praktische Resultate ergeben werden.

Das vierte Referat behandelte das Verhältnis der Arbeitervereine zu den Gewerkschaften. Referent ist Herr Troßmann-Nürnberg.

Der Referent bezeichnet die Gewerkschaften als das wesentlichste Mittel zur Hebung der materiellen Lage des Arbeiterstandes. Die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse haben eine Verschärfung des Konkurrenzkampfes mit sich gebracht und als Begleiterscheinungen die Ausnützung der Arbeitskraft und geringen Lohn. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften mit ihrer Parteipolitik und ihrem Hasse können für uns nicht in Frage kommen. Die christlichen Gewerkschaften haben schon den Beweis geliefert, daß die Religion kein Hindernis sei für das Vorwärtsstreben der Arbeiterschaft. Wir wollen aber auch nur interkonfessionelle Gewerkschaften und können die Organisationsform der katholischen Gewerkschaften nicht als die richtige anerkennen. In den Arbeitervereinen sollen die christlichen Organisationen besprochen und ihnen gegenüber eine wohlwollende Haltung eingenommen werden. Es seien dies zwei Dinge, die nicht miteinander konkurrieren dürfen, sondern sich gegenseitig ergänzen müssen. Die Arbeitervereine sind nützlich und notwendig, und die Gewerkschaften sind eine notwendige Ergänzug derselben.

Der Korreferent Dr. Retzbach-Freiburg präzisierte seine Meinung dahingehend, daß er es als katholischer Priester jederzeit verantworten könne und wolle, daß er sich entschieden für christliche interkonfessionelle Gewerkschaften entscheide. Der Dogmatik, wenn sie richtig und sachlich angewendet werde, stehe nichts entgegen.

Abends wurde die Behandlung dieses Themas abgebrochen und die Diskussion auf Dienstag morgen vertagt.

* * *

Die Diskussion, zu welcher sich sofort eine Anzahl Redner meldete, wurde Dienstag morgen eröffnet. Wie zu erwarten, war dieselbe nicht nur äußerst lebhaft, sondern es beteiligte sich auch eine große Anzahl der Delegierten an derselben. Aus den ganzen Verhandlungen war zu entnehmen, daß für diese Frage ein allgemeines Interesse vorhanden ist, wenn auch in der praktischen Durchführung derselben verschiedene Ansichten vorhanden sind. Die Herren Deininger-Augsburg, Stickl-Regensburg, Albrecht-Ingolstadt, Lechner-München und Siegl-Meesbach traten entschieden für die Förderung des Gewerkschaftsgedankens ein, und zwar auf der interkonfessionellen Grundlage. Königbauer-München ersucht die anwesenden Vertreter, die Leute, welche für die Ausbreitung der christlichen Gewerkschaften tätig sind, auch praktisch, nicht nur mit Reden zu unterstützen. Ueber die Notwendigkeit sei man sich klar, man müsse sich auch ebenso klar sein, daß dann auch alles mitarbeiten müsse. Die Entwickelung der freien Gewerkschaften zeige uns, wohin die Reise geht. Herr Popp-Kronach führt ein Beispiel an, daß die christlichen Gewerkschaften den katholischen Arbeitervereinen vielfach auch schädlich seien. Herr Dr. Pichler-Passau bezeichnet es als erste und wichtigste Aufgabe, die Führer der christlichen Gewerkschaften richtig heranzubilden, dann wird auch die Garantie geboten sein, daß die Gewerkschaften und Arbeitervereine harmonieren können. Auf beiden Seiten seien Mißverständnisse vorhanden. Aber auch die Berliner möchte er bitten, in Zukunft nicht mehr den Anschein zu erwecken, als ob die dortigen Grundsätze allein richtig seien. Nach dem Schlußworte des Korreferenten Dr. Retzbach-Freiburg begrüßt Dr. Fleischer-Berlin den versöhnlichen Ton, welcher die ganzen Verhandlungen beherrscht hat. Sein Grundsatz sei, die Norddeutschen wollen die Mainlinie nicht überschreiten, um Mißverständnisse herbeizuführen, sondern nur, um eine endgiltige Verständigung herbeizuführen. Der Vorsitzende Eckard erinnert daran, daß die heute wieder festgelegten Grundsätze bezüglich der Gewerkschaften schon von jeher gegolten haben.

Herr Karch-Nürnberg referiert über das letzte Thema: „Sonstige Wohlfahrtseinrichtungen". Der Referent empfiehlt als solche, an Plätzen, wo sich keine christlichen Gewerkschaften befinden, für Streiks-, Arbeitslosen- und Reise-Unterstützung einzutreten. Als weitere kämen in Betracht Unterstützungen für unverschuldete Notfälle u. dergl. und solle man zu diesem Zwecke, wenn notwendig, die Beiträge erhöhen. Die Vereine sollen ferner durch Verträge mit Gastwirten dafür sorgen, daß reisende Mitglieder kostenlos übernachten können, und auch Arbeitsnachweise schaffen. Im allgemeinen solle überhaupt das Unterstützungswesen ausgebaut werden. In der Diskussion wurden in diesem Sinne noch verschiedene Anregungen gebracht.

Damit war die Tagesordnung erledigt und es wurden noch einige Anträge der Verbandsleitung erledigt. Ein Antrag, die „Präsides-Korrespondenz" nicht mehr auf Kosten der Verbandsleitung zu beziehen, wurde angenommen und der Bezug den einzelnen Vereinen empfohlen. Ein weiterer Antrag auf Statutenänderung wird abge-

## Kirchliche Nachrichten.

= **Aus dem Vatikan.** Aehnlich wie an die Palatingarde ging, laut „Köln. Volksztg.", auch an die Schweizergarde auf Veranlassung des Heiligen Vaters ein Schreiben durch den stellvertretenden Staatssekretär Msgr. Merry del Val. „Die päpstliche Schweizergarde, diese so angesehene Schar erlesener Männer hat in den letzten Zeiten, da schmerzliche und freudige Tage sich am päpstlichen Hofe folgten, neuerdings einen Beweis dafür gegeben, wie schön sie mit dem von den Vorfahren ererbten Ruhme, den eigenen Wert wahrer militärischer und religiöser Tüchtigkeit zu verbinden weiß. Im Auftrage unseres neuen obersten Hirten habe ich die Ehre, Ihnen Herr Kommandant, die hervorragende allerhöchste Anerkennung zur Kenntnis zu bringen. Sr. Heiligkeit sind nicht entgangen die Pflichttreue, Selbstverleugnung und stramme Manneszucht der braven Truppe: weder im Verlaufe der Trauerfeierlichkeiten für Papst Leo XIII. unvergänglichen Andenkens, noch bei Anlaß jener erhebenden frohen Zeremonie, mit denen glückverheißend das jetzige Pontifikat begann. Indem daher der Heilige Vater, Ihnen Herr Kommandant und allen Soldaten der Schweizergarde, seine vollste Zufriedenheit bezeugen läßt, spendet er gleichzeitig Ihnen allen vom Grunde des Herzens seinen besonderen apostolischen Segen, in sicherem Vertrauen, daß auch während der kommenden Jahre und der künftigen Jahrhunderte die Verdienste der Garde gegenüber dem Stellvertreter Jesu Christi ungeschmälert sich erhalten werden."

= **Fulda.** Der 2. Cötus der diesjährigen Priesterexerzitien begann am 31. August abends 6 Uhr im Priesterseminar dahier und endet am Freitag, den 4. September morgens wie üblich gegen 10 Uhr in der Bonifatiusgruft des Domes mit Te Deum und Andacht, nachdem des morgens früh die Teilnehmer an den Exerzitien während der hl. Messe den Leib des Herrn gemeinschaftlich empfangen haben. An den hl. Uebungen nehmen im ganzen 115 hochw. Herren teil und zwar 35 aus der Diözese Fulda, 77 aus der Diözese Würzburg, 2 aus der Diözese Bamberg und 1 aus der Diözese Mainz.

= **Marienstatt** (Nassau). An den Exerzitien, welche in dieser Woche in unserer Abteikirche abgehalten werden, nehmen teil aus der Diözese Limburg 9, Trier 19, Köln 10, Paderborn 8, Würzburg 2 und aus den Diözesen Breslau und Münster je 1 Priester. In der nächsten Woche werden die letzten Priester-Exerzitien für dieses Jahre dahier abgehalten.

= **Köln.** Am Mittwoch vormittag ist Kardinal-Erzbischof Antonius Fischer in Begleitung seines Geheimsekretärs Jansen zu einem kurzen Erholungsaufenthalt nach Ostende abgereist. Die Rückkehr wird voraussichtlich am 12. September erfolgen. — Kardinal-Erzbischof Dr. Antonius Fischer hat bei seiner Anwesenheit am 31. August in Düsseldorf dem Dechanten und Geistlichen Rat Kribben von St. Maximilian den Titel eines Päpstlichen Geheimkämmerers, sowie dem Rentner Theodor Franken sen. in der Marienpfarrei das Komthurkreuz zum St. Gregoriusorden persönlich überbracht.

= **Benron.** 70 Lehrer aus der Diözese Metz nehmen einen Kurs im Choralgesang und Orgelspiel im hiesigen Kloster, in welchem der hochw. Bischof von Metz einst Prior war. — Am 20. September wird das bekannte Gnadenbild in die neue Gnadenkapelle übertragen.

= **Mailand.** Kardinal Ferrari ist in Mailand wieder eingetroffen. Viele Prälaten befanden sich, laut „Köln. Volksztg.", am Bahnhofe zum Empfange Sr. Eminenz. Die Urne mit den Reliquien der hl. drei Könige, welche dem Kirchenfürsten vom Sr. Ursulapfarrer Tils in Köln überreicht wurde, ist vorläufig in die Hauskapelle des Kardinals gebracht worden; es fand zu diesem Behufe eine würdige Zeremonie statt, wobei Se. Eminenz eine längere Ansprache hielt. Die Reliquien werden später feierlichst in die Kirche von St. Eustorgio übertragen.

= **London.** Ueber den neuen Erzbischof von Westminster, dem Nachfolger des Kardinals Vaughan, bringt das Londoner „Tablet" folgende Daten, die auch wir im Anschluß an unsere kürzlich schon gebrachte Biographie und zur Ergänzung derselben hiermit noch veröffentlichen: Erzbischof Bourne wurde am 23. März 1861 in Clamham geboren; er steht demnach in einem Alter von 42 Jahren und ist das jüngste Mitglied des engl. Episkopats. Sein Vater war Postbeamter. Seine Studien begann er im St. Cuthberts Kollege in Ushaw und setzte sie im St. Edmunds Kollege in Old Hall fort. Nachdem er sich entschlossen hatte, in den geistlichen Stand einzutreten, studierte er ein Jahr im St. Thomasseminar zu Hammersmith. Hierauf besuchte er das Seminar St. Sulpice in Paris, wo er im Jahre 1883 nach Absolvierung des theologischen Kurses vom Kardinal Richard zum Diakon geweiht wurde. Auf Wunsch des Bischofs Coffin besuchte er dann die Universität zu Löwen, um kirchengeschichtlichen und biblischen Studien zu obliegen. Nachdem er nach England zurückgekehrt war und am 11. Juni 1884 die Priesterweihe erhalten hatte, wirkte er zu Blackheath bei Mortlake und in West Grinstead durch fünf Jahre in der Seelsorge. In einem Alter von 28 Jahren wurde er von Bischof Butt mit der Aufgabe beiraut, ein Priesterseminar für die Diözese Southwark zu gründen, dessen Rektor er wurde. Durch einige Jahre hielt er auch Vorlesungen über Moral und Bibelstudium. Seine großen Erfolge bei der Leitung dieser Anstalt hatten die Aufmerksamkeit des Kardinals Vaughan erregt. Im Jahre 1895 begleitete er Bischof Butt auf einer Romreise, wo er zum päpstlichen Hausprälaten ernannt wurde. Im folgenden Jahre wurde er zum Koadjutor seines Bischofes mit dem Rechte der Nachfolge ernannt und zum Bischof von Epiphania konsekriert Im Jahre 1897 wurde er wirklicher Bischof von Southwarth. In hervorragender Weise beteiligte sich der junge Bischof Bourne an der Zentenarfeier der Ankunft des hl. Augustinus in England. Kardinal Vaughan hat sehr oft die Hilfe des Bischofs Bourne in Anspruch genommen. Im heurigen Jahre weilte er vier Monate in Rom, wo es ihm gelang, eine schwierige Angelegenheit zur allseitigen Zufriedenheit zu lösen.

## ✳ In hohen Regionen.

Aus der Natur. Von Richard Horstmann.

(Nachdruck verboten.)

In die Alpen reisen jahraus, jahrein viele, die der Erholung bedürfen, und viele, die des Vergnügens halber auf den Bergen herumkraxeln. Sie ersteigen die höchsten Gipfel, sie klettern über Klüfte und Schluchten, sie finden Edelweiß und andere Alpenblumen, aber wenn man sie fragt: Habt ihr schon dort oben einmal eine Gemse gesehen? dann müssen sie in den meisten Fällen mit „Nein" antworten. Wie kommt das? Einfach daher, daß die Gemse flüchtig ist, wie der Wind und daß wenige Touristen sich zu der Höhe versteigen, in der das graziöse Wild zu Hause ist.

Hoch oben in den unzugänglichsten Teilen der Gebirge, wo der Wald nur noch durch struppige Latschendickichte vertreten ist, über die das nackte, zerklüftete Gestein in gigantischen Formen emporragt und mit seinen zum Teil in Schnee gehüllten Häuptern gen Himmel strebt, lebt das scheue Geschlecht der Gemsen. Man sollte fast glauben, daß dieses Wild an diesen höchst schwer zugänglichen Alpenwänden vor den Nachstellungen des Menschen sicher wäre, allein die Jagdlust überwindet alle Hindernisse und macht alle Gefahren vergessen. Den Tod nicht achtend, klimmt der Jäger empor, verfolgt die fliehenden Gemsen über das nackte Gestein und rastet nicht eher, bis er sich eine Beute errungen hat. Es ist aber auch etwas Schönes und Romantisches, ein Pürschgang auf Gemsen. Bevor wir aber unsern Lesern ein Bild davon geben, wollen wir erst einiges über die Naturgeschichte des Gemswildes mitteilen.

Die Gemse gleicht in ihrer Gestalt und Größe fast ganz dem Ziegengeschlechte. Der Kopf ist kurz, schmal, an der Stirn breit und so nach dem Munde immer mehr schmal zulaufend. Die „Lichter" sind groß, dunkelgrau, ins Feuerrote glänzend und scharfblickend. Die eirunden „Gehöre" sind zugespitzt und liegen immer mit den Spitzen dicht an den „Gehörnen". Die zehn bis zwölf Zoll langen „Gehörne" stehen über den „Lichtern" hervor, gehen aufrecht, noch etwas mehr vorwärts gerichtet und krümmen sich nur an der Spitze nach dem Rücken; sie sind schwarz, unten mit runzeligen Ringen umgeben, die jährlich durch einen vermehrt werden, gerieft, oben an den Hacken aber glatt und sehr spitzig. Der Hals ist lang gestreckt, der Rücken gerade, auf den Keulen etwas gewölbt. Die „Läufe" sind muskulös, die schwarzen Klauen von unten ausgehölt, ziemlich lang und scharf zugespitzt, damit sie beim Klettern eingreifen und weit auseinanderstehen. Die Haare sind teils kurz, teils lang, am längsten sind sie am Bauche und inwendig an den Beinen, auch steht unter den Knien ein Haarbüschel. Die Farbe ist braun, nach den verschiedenen Jahreszeiten bald dunkler, bald heller. Von dem Gehörn bis zur Nase geht ein schwarzer Streifen; Mund, Stirn, an der Kehle ein Streifen, und Unterleib sind schmutzig weiß. Die Gemsziege ist kleiner, schmächtiger, aber ebenfalls gehörnt und hat vier Zitzen.

Man findet die Gemse auf den Gebirgen von Tirol, Kärnthen, Krain, Steiermark und im Salzburgischen, auch im bayerischen Hochgebirge, sie bewohnt ferner die Alpen in der Schweiz, Savoyen, Dauphiné, die Pyrenäen und Apenninen und die meisten Kettengebirge Asiens. Ihre innerliche Hitze weist sie immer

lehnt. Es wird ferner beschlossen, den nächsten in Frankfurt stattfindenden Kongreß zu beschicken und das gleiche den Diözesanverbänden geraten.

Der Delegiertentag empfiehlt ferner den Vereinen, sich am nächstjährigen Katholikentag in Regensburg zu beteiligen.

Herr Präses Bruckmeier-München gibt unter allgemeinem Bedauern der Versammlung bekannt, daß der bisherige Vorsitzende des Verbandes aus Gesundheitsrücksichten sein arbeitsreiches Amt nicht mehr weiterführen könne. Er schlägt den neuen Redakteur Herrn Walterbach-München als Vorsitzenden vor, der mit Feuereifer für unsere Sache arbeite. Herr Walterbach nimmt dankend an. Der Vorsitzende der Versammlung schlägt vor, den bewährten und verdienten bisherigen Verbandsvorsitzenden Msgr. Huber als Ehrenvorstand zu ernennen und ihm dieses sofort telegraphisch mitzuteilen. Unter stürmischem Beifall wird der Vorschlag angenommen und ebenso der neue Vorsitzende Herr Walterbach begrüßt.

Für die Abhaltung des nächsten Verbandstages liegen verschiedene Anträge vor, unter anderen ein solcher des Herrn Dr. Pichler für Altötting. Nach längerer Diskussion entscheidet sich der Verbandstag für Abhaltung der nächstjährigen Tagung für Heilbronn.

Der Vorsitzende schließt mit herzlichem Dank an alle, die mitgearbeitet haben zum Wohle des Verbandes. Er konstatiert ferner, daß sich zahlreiche Delegierte dahin äußerten, daß in den Wirtschaften in Ingolstadt so auffallend wenig die katholische Presse vertreten sei. Er ermahne die Ingolstädter, hier anzusetzen. Nach herzlichen Abschiedsworten des Militärpfarrers Widmann-Ingolstadt schließt der Vorsitzende den Delegiertentag mit dem Gruße: „Gott segne die christliche Arbeit!"

## Deutschland.

**Berlin**, 2. Sept.

— Die unter dem Protektorat der Prinzessin Friedrich Leopold stehende Ausstellung für Volkshygiene und Wohlfahrtseinrichtungen ist heute eröffnet worden. Der zweite Hof- und Domprediger Ohly hielt die Festrede, worin er die Notwendigkeit der ausgedehnten sozialen Fürsorge warm betonte. Die Ausstellung ist von mehr als 200 Firmen aus Berlin und andern Städten reichhaltig beschickt worden.

— Die Taufe des Linienschiffes „L" wird auf Wunsch des Kaisers durch den Großherzog von Hessen erfolgen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ergebnisse des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1902. Danach ergibt der Finanzabschluß der Reichshauptkasse einen Fehlbetrag gegen den Etat von 30 722 521,64 M., nämlich 21 988 127,74 Mark Mindereinnahmen und 8 734 393,90 M. Mehrausgaben. Von den Mehrausgaben sind hervorzuheben: beim Auswärtigen Amt 693 000 M., beim Reichsheer 1 933 000 M. Die Mehrausgaben der Marineverwaltung betragen 728 000 M. Bei den eigenen Fonds des Reichsschatzamtes ist eine Ersparnis von 971 000 M. zu verzeichnen. Die Mehreinnahmen aus dem Münzwesen belaufen sich auf 1 921 000 M. Die Verwaltung der Reichsschuld erforderte eine Mehrausgabe von 2 926 000 M. und die des Reichsinvalidenfonds eine solche von 2 001 000 Mark infolge der verstärkten Fürsorge für die Kriegsinvaliden. Bei den ordentlichen Einnahmen sei bemerkt: Die Zölle und die Tabaksteuer brachten ein Mehr von 13 860 000 M. gegen den Etat, die Verbrauchsabgabe für Branntwein ergab eine Mindereinnahme von 3 253 000 M. und die Reichsstempelabgabe eine solche von 2 203 000 M.; diese den Bundesstaaten zustehenden Steuern ergaben einen Mehrertrag von 8 404 813 M. 57 Pfg., der zur Tilgung der durch den Reichshaushaltsetat von 1903 bewilligten Zuschußanleihe zurückbehalten wird. Die durch das Gesetz vom 9. März 1902 eingeführte Schaumweinsteuer brachte 2 750 000 M. ein, die Brennsteuer weist eine Mehreinnahme von 4 818 000 M. auf. Mindereinnahmen ergaben: die Zuckersteuer 16 731 000 Mark, die Maischbottichsteuer 917 000 M., die Brausteuer 2 464 000 M., die Wechselstempelsteuer 738 000 Mark. Bei der Post- und Telegraphenverwaltung beträgt der Ausfall 3 397 000 M., die Verwaltung der Reichseisenbahnen hat einen Minderüberschuß von 344 000 M., die Reichsdruckerei einen Mehrüberschuß von 647 000 M., die Einnahmen aus dem Bankwesen weisen einen Mindererertrag von 9 093 000 M. auf.

**Dresden**, 1. Sept. Vom Oberhofmarschall des Kaisers erhielt Oberbürgermeister Beutler heute Morgen folgendes Telegramm: Berlin, Schloß. Es ist dem Kaiser besonders schmerzlich, auf den heutigen Besuch der Städteausstellung verzichten zu müssen. Allerhöchstdieselben wollen aber ihrem besonderen Interesse für alle dort zur Geltung kommenden hochherzigen, humanitären und sanitären Bestrebungen durch Entsendung des Kronprinzen Ausdruck geben. Gez. Graf Eulenburg, Oberhofmarschall. — Heute Nachmittag traf Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, hier ein. — Bei prächtigem Wetter begann heute Morgen 10 Uhr auf dem Truppenübungsplatze Zeithain die Parade des 12. Armeekorps und der Kavalleriedivision B unter dem Kommando des Kronprinzen von Sachsen. Der Kaiser, der König von Sachsen und die übrigen hier weilenden Fürstlichkeiten, Prinzessin Johann Georg und die Großherzogin von Sachsen-Weimar trafen mittels Sonderzuges ein. Nach dem Abreiten der Fronten der Truppen, die in zwei Treffen aufgestellt waren, begann der Vorbeimarsch, während dessen die Monarchen vor der Zuschauertribüne Aufstellung nahmen. Der erste Vorbeimarsch fand in Kompagnie-, bezw. Eskadrons- und Bataillonsfront statt. Hierbei führte der König das Grenadierregiment Nr. 100, das Schützenregiment Nr. 108, das Gardereiterregiment und das 12. Feldartillerieregiment vor, der Kaiser das Grenadierregiment Nr. 101 und das Leib-Kürassierregiment. Um 12 Uhr begann der zweite Vorbeimarsch, der in Regimentskolonnen, bezw. Eskadrons- und Abteilungsfront ausgeführt wurde.

## Ausland.

**Wien**, 2. Sept. Wie die „Neue Freie Presse" meldet, erschienen die Führer der deutschen Parteien, Derschatta, Groß, Baernreither und Lueger, heute beim Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber, um sich über die nationalen ungarischen Forderungen bezüglich der Armee auszusprechen. Sie regten eine sofortige Berufung des Reichsrats an, was die Regierung ablehnte. Der Empfang der Führer fand auf die Initiative Koerbers statt, der die Krone darüber unterrichten wollte, welche nationalen Zugeständnisse in Oesterreich nicht auf Widerstand stoßen würden. — Der Besuch des Zaren in Wien erfolgt früher, als man zuerst annahm; wahrscheinlich liegt der Grund dafür in der nicht geahnten Entwicklung der mazedonischen Wirren. — Ein Dampfer der ungarischen Levantelinie wurde in der Nähe von Burgas von Insurgenten teilweise in die Luft gesprengt. Der Kapitän, zwei Offiziere, Matrosen und Reisende sollen getötet sein. — Der Kaiser Franz Joseph und König Eduard gingen auf die Hirschjagd.

**Paris**, 2. Sept. Jakob Lebaudy erklärte in einer Unterredung in Las Palmas den festen Entschluß, die Verbindung der westafrikanischen Küste mit Timbuktu mit Ausdauer zu betreiben. — „Gil Blas" zufolge wird am Freitag sich ein Ministerrat mit dem Briefe des Bischofs Turinaz von Nancy an den Präfekten des Departements Meurthe-et-Moselle beschäftigen, den der Ministerpräsident Combes für zu aggressiv und achtungswidrig hält. — Eine Abordnung der Gesundheitskommission wird sich in nächster Zeit nach Deutschland begeben, um die Frage der Wasserversorgung, der Bekämpfung der Tuberkulose und von epidemischen Krankheiten, sowie die Ernährung und Fleischversorgung derjenigen deutschen Gebiete zu studieren, in welchen die Zahl der Todesfälle geringer ist, als im französischen Heere. Die Franzosen sind bezüglich ihrer Leistungen am Menschenmaterial für das Heer am Ende angelangt; ihre einmal festgesetzte Heeresstärke fordert von ihnen Einstellung schwächlicher Mannschaften, die den Strapazen des Kasernenlebens und des militärischen Dienstes nicht gewachsen sind und daher in erschreckend großer Anzahl der Tuberkulose verfallen. Das ist eine Schattenseite des gerüsteten Friedens, der sich in Deutschland weniger zeigt, weil Deutschland immer noch bessere Auswahl hat. — Im Beisein des Kriegsministers André und des Generalgouverneurs von Algerien, Jonnart, wurde gestern in Bourges die Tournier-Kanone, sowie das von Hauptmann Ducrest erfundene 68 Millimeter-Berggeschütz den letzten entscheidenden Proben unterworfen. Diese fielen angeblich vollkommen befriedigend aus. Der Gouverneur Jonnart wird für die Bewilligung ausreichender Kredite eintreten, damit die algerischen Truppen sobald wie möglich die Tournier-Kanone erhalten.

**Haag**, 2. Sept. Die gestrige Sitzung des Schiedsgerichtes für Entscheidung der venezolanischen Streitfrage verlief ergebnislos, da der russische Justizminister Murawiew der einzige anwesende Schiedsrichter war, während die zwei andern fehlten. Der Generalsekretär Dr. Runscenäers nahm auf Antrag des Vertreters Frankreichs ein Protokoll über die Verhandlung in englischer und französischer Sprache auf, das von allen Vertretern der beteiligten Mächte genehmigt wurde mit Ausnahme desjenigen Venezuelas, der den Sitzungssaal bereits verlassen hatte. Dieses Protokoll wird allen beteiligten Mächten zugestellt werden.

**Madrid**, 2. Sept. Der nächste Ministerrat wird sich mit der Frage der Verbesserung der Handelsflotte beschäftigen. — Zwischen den Offizieren des deutschen Schulschiffes „Stosch" und den Behörden und Klubs in Bilbao wurden Besuche ausgetauscht.

**Konstantinopel**, 2. Sept. Laut Nachrichten aus Adrianopel wurden im bulgarischen Bischofsgebäude und im bulgarischen Gymnasium Haussuchungen vorgenommen, die jedoch ergebnislos blieben. Die mazedonische Landbevölkerung der Grenzgebiete wird angeblich von den Behörden bewacht, was angesichts der fortdauernden Angriffe der Freischaren eine notwendige Maßnahme sein soll. Die Mitteilungen der Pforte und die Berichte der Konsuln über die Freischarenkämpfe im August ergaben folgende Verlustziffern: 1109 Tote und 30 Verwundete auf Seiten der Komitadschis, 319 Tote und 19 verwundete mohammedanische Dorfeinwohner, 80 tote und 3 verwundete christliche Dorfeinwohner. Diese Liste ist nicht vollständig, die Verlustziffern dürften daher höher sein. Die hier umlaufenden beunruhigenden Nachrichten über Ereignisse in Adrianopel wurden bisher weder seitens der Konsuln noch seitens der Pforte bestätigt. Der hiesige Geschäftsverkehr beginnt durch die Nachricht über ein angebliches Ultimatum der Pforte an Bulgarien und über den bevorstehenden Ausbruch eines Krieges zu leiden. Die Pforte hat den diplomatischen Vertretern mitgeteilt, daß Anschläge auf die Gebäude der fremden Vertretungen und der Konsuln zu befürchten seien und deshalb eine schärfere Ueberwachung notwendig werde. Eine solche werde durch Polizei und Gendarmerie, sowie die Mannschaften der eigenen Stationsschiffe und andere Kräfte durchgeführt.

**Helsingfors**, 2. Sept. Der Polizeibürgermeister in Wiborg, Soderhjelm, der frühere Polizeibürgermeister Eckesson und der Oberstleutnant Aminos sind aus Finnland ausgewiesen.

**Oyster-Bay** (New-York), 2. Sept. Auf der Besitzung des Präsidenten Roosevelt wurde heute ein anscheinend geistesgestörter Mann verhaftet, der am Abend vorher auf einem Phaëtonwagen hier eingetroffen war und durchaus den Präsidenten sprechen wollte. Als sein Namen gab der Verhaftete, der einen Revolver bei sich hatte, Rosner an.

**Santiago de Chile**, 2. Sept. Das neue Kabinett ist gebildet und folgendermaßen zusammengesetzt: Richardo Mette, Inneres; Augustin Edwars, Aeußeres; Javier Cono, öffentlicher Unterricht; Miguel Cruschaga, Finanzen; Carlos Rova, Krieg und Maximilian Espinosa, öffentliche Arbeiten.

**Rio de Janeiro** (Brasilien), 2. Sept. Der „Handelsztg." zufolge ist ein amerikanisches Syndikat im Begriff, den gesamten Vorrat an brasilianischem Kaffee zu 10 000 Reis die Arroba anzukaufen. (Eine Arroba hat 15 Kilogramm. Ein Reis hat in Portugal den Wert von 0,45 Pfennig; in Brasilien nur die Hälfte. Das Pfund Kaffee also etwa 80 Pfennig.)

# Baden.

* **Karlsruhe**, 2. Sept.

**Der jungliberale Delegiertentag**

in Mannheim hat einen Begrüßungsabend gehalten und am Schluß ein äußerst gelungenes Weinfest — sonst hat man nicht viel von ihm gehört. Die „Alten" haben die erste Flöte gespielt. Die wichtigsten Fragen scheint man unentschieden gelassen zu haben — wohl weil eine Einigung nicht zu erzielen war. Diesen Eindruck hat auch die „Frankf. Ztg.", die von ihrem Standpunkt aus ganz richtig schreibt:

„Der Delegiertentag des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugend in Mannheim, der soeben geschlossen wurde, bedeutet in seinen Ergebnissen eine Enttäuschung. Das ist der Eindruck, der sich nicht nur uns aufdrängt, sondern der allem Anschein nach auch von den Blättern geteilt wird, die der Bewegung näher stehen als wir. Hatte man doch gerade in den nationalliberalen Kreisen, die vom Jungliberalismus eine entschieden liberale Verjüngung des alt und zum guten Teil reaktionär gewordenen Nationalliberalismus erhoffen, gewünscht und erwartet, daß die Beschlüsse des Delegiertentages erneut den Anstoß zu einer fortschrittlichen Entwicklung der Gesamtpartei namentlich in sozialpolitischer Hinsicht geben würden. Das ist, soweit uns eine Beurteilung der Verhandlungen, die leider unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfanden, möglich ist, nicht nur nicht geschehen, sondern es ist eingetreten, was wir vor etwa zwei Monaten bereits befürchteten: die Unentschlossenheit und Bedenklichkeit der „Alten" hat den frischen Wagemut und Fortschrittseifer der „Jungen" fast bis zur Erstickung gedämpft."

Die „Bad. Landesztg." schreibt zwar:

„Der Verlauf des Vertretertages der nationalliberalen Jugendvereine zu Mannheim hat die seitens der Partei von der nationalliberalen Jugend gehegten Erwartungen durchaus erfüllt und macht jede von den Ultramontanen im Geheimen genährte Hoffnung oder offen ausgesprochene Behauptung zu Schanden, daß die nationalliberale Jugendbewegung eine Absplitterung oder Zwiespalt in der Partei nach sich ziehe. Die Tagung bekundete von neuem das gleiche Streben der jüngeren Elemente mit den erprobten Parteigenossen, um dem Liberalismus in Deutschland wieder den ihm gebührenden Platz im politischen Leben zurückzuerobern. Das kann nur geschehen durch energische zielbewußte Bekämpfung des Ultramontanismus, ferner jenes Konservatismus, der sich in Preußen durch seinen Agrarismus und Orthodoxismus ausprägt, und endlich durch Bekämpfung der Sozialdemokratie."

Das ist furchtbar viel auf einmal — besonders wenn man bedenkt, daß man speziell in Baden doch schon ganz andere Stimmen vernommen hat. Sind diese Stimmen in Mannheim totgeschlagen worden oder treten diese Jungen, wie die „Landesztg." vermuten läßt, einstweilen einfach dem Reichsverband nicht bei, um eigene Politik machen zu können?

Die Zukunft wird ja beweisen müssen, ob wir Recht haben oder nicht.

**Eine eigenartige Geschichte**

spielt sich zurzeit im Bezirk St. Blasien ab, und zwar in der politischen Gemeinde Tiefenhäusern, die aus den Orten Ober- und Unter-Weschnegg, Neumühle, Frohnschwand und Tiefenhäusern besteht. Für diese Orte war bisher ein Schul- und Rathaus in Oberweschnegg, das im Jahre 1844 errichtet wurde. Nachdem sich nun das Bedürfnis nach einem Umbau bezw. Neubau eingestellt hatte, wurde im Jahre 1900 eine Gemeindeversammlung einberufen, in welcher der damalige Oberamtmann von St. Blasien, Herr v. Preen, für einen Neubau (nicht einen Umbau) eintrat. Die Anwesenden stimmten mit 43 gegen 26 Stimmen für den Neubau. Die Platzfrage wurde damals ausdrücklich ausgeschlossen. Was nun nachfolgte, bewies, daß der Vorschlag des Oberamtmannes ein taktisches Manöver war, durch welches er es dahin bringen wollte, daß das Schul- und Rathaus nicht mehr in Weschnegg, sondern in Tiefenhäusern errichtet werden sollte. Bald darauf folgte die Beschlußfassung der Gemeinde über die Platzfrage. Mit allen Stimmen gegen die von Tiefenhäusern wurde beschlossen, daß das Schulhaus in Oberweschnegg — wie bisher — bleiben solle. Wer die Landkarte zur Hand nimmt, wird ersehen, daß der Ort Oberweschnegg so ziemlich den Mittelpunkt des Schulverbandes bildet. Zum Schulhaus dort haben zurzeit die Kinder 10—25 Minuten zurückzulegen. Stände dasselbe aber in Tiefenhäusern, dann würde die Wegstrecke dahin für die Kinder von Oberweschnegg etwa 15, von Unterweschnegg etwa 40, von Neumühle 50 und von Frohnschwand 25 Minuten betragen. Diese Ziffern werden sich im langen Winter oft verdoppeln.

Dieser Beschluß war natürlich nicht das, was das Bezirksamt wollte.

Im weiteren Verlaufe der Angelegenheit wurde seitens des Bezirksamtes alles mögliche aufgeboten, um einen Beschluß für den Schulhausbau in Tiefenhäusern herbeizuführen, wozu auch die wichtige Mitteilung desselben gehört, daß ein Staatszuschuß nur zu einem Schulhaus in Tiefenhäusern geleistet werde. Trotzdem wurde in den zwei Gemeindeversammlungen am 18. Januar und 21. Juli 1901, die auf Verfügung des Bezirksamtes abgehalten wurden, mit 42 gegen 17 bezw. 49 gegen 14 Stimmen der Schulhausneubau nach Oberweschnegg beschlossen.

---

dahin, wo Schnee liegt und eine reine, dünne Luft ist. Sie leben in Rudeln.

Die Gemsen sind sehr muntere, flüchtige, vorsichtige und scheue Tiere. Gesicht, Gehör und Geruch sind außerordentlich scharf. Sie sind fast allenthalben, sie mögen sich befinden, wo sie wollen, außerordentlich wachsam. Sobald eine Gemse etwas sieht, hört oder wittert, was ihr bedenklich ist, so gibt sie einen hellen, scharf klingenden Ton, eine Art von Pfeifen von sich. Auf diesen Ruf erschrickt das ganze Rudel und setzt sich in Bewegung. Die pfeifende Gemse ist dabei sehr unruhig, stampft mit den „Läufen" und nach wiederholtem Pfeifen rennen sämtliche Gemsen mit bewunderungswürdigen Sprüngen davon. Außer diesem Pfeifen blöken sie auch in der Brunst und lassen in Angst und Gefahr ein heiseres, ziegenähnliches Meckern hören. Ihr Laufen, Springen und Setzen von den Felsen herab und wieder hinauf ist kaum begreiflich. Es geschieht nie in senkrechter Linie, sondern immer nach der Quere. Kommen sie an eine senkrechte Wand, so stürzen sie sich gleich wohl 30 Fuß tief herab und schlagen nur im Fallen ein paar Mal mit den Schalen an den Felsen an. Sie können an einer kleinen Spitze, alle vier Läufe zusammengesetzt, sich fest erhalten und stehen.

Die „Aesung" des Gemswildes besteht vorzüglich aus den Alpenkräutern, im Winter „äsen" sie das hohe Waldgras und, wenn sie dasselbe wegen des tiefen Schnees entbehren müssen, so „äsen" sie die weißen Flechten, die in langen Bärten von den Latschen herabhängen. Im Frühjahr suchen sie in den Tälern das aufkeimende Gras auf. Sie weiden vorzüglich des Morgens und Abends, selten am Tage, wo sie unter Felsen und in Tälern ausruhen, wiederkäuen oder schlafen.

Die Gemsen werden auf dem Pürschgange, auf dem Anstande und bei Treibjagden geschossen. Die gewöhnliche Jagdart ist der Pürschgang, welchen wir unsern Lesern in Nachstehendem zu schildern versuchen.

Schon am frühen Morgen, wo noch die flimmernden Sterne und die scheidende Mondsichel das Waldesdunkel beleben, schreitet der Alpenzjäger, den treuen Stutzen auf dem Rücken und ausgerüstet mit Gebirgsstock, Schuheisen und Gebirgssack durch den tiefen Wald auf schmalem Pfade dahin, um so bald als möglich die ihm bekannten Stände der Gemsen zu erreichen. Lange hat der Waidmann zu schreiten, bis er in die Region kommt, wo der Wald den geschlossenen Charakter verliert, aus dessen immer noch mächtiger Dunkelheit er jetzt heraustritt. Goldig licht wird jetzt das Firmament über den zackigen Gebirgsmassen und, obwohl die Sonne noch nicht über die Firsten des Gebirges emporgestiegen ist, so hat doch der ihr vorangehende Glanz fast Tageshelle über die herrliche Landschaft verbreitet. Immer steigt der Jäger in kühner Sicherheit die schwindelnden Höhen empor. Mit kräftigem Arme faßt er das zähe Latschengeäst, um sich über schauerliche Abgründe auf überhängende Klippen hinaufzuschwingen, von wo aus er nach seinem Wilde späht. Unterdessen ist auch die Sonne hinter den Gebirgshäuptern emporgekommen und überstrahlt die Landschaft mit ihrem zaubervollen Lichte.

Doch siehe — drüben an jener Klippe steht ein stattlicher Gemsbock, der zwischen dem Gestein nach Aesung geht. Schon hat ihn das scharfe Auge des Waidmannes entdeckt und mühsam steigt dieser auf kaum fußbreiten Felsrändern hin, überklettert Klippen und legt dann fast kriechend weite Geröllstrecken zurück, bis er sich endlich an den Bock auf Schußweite herangepürscht hat. Vorsichtig nimmt er nun den Stutzen an den Kopf, ein Blitz — ein Knall — und der Bock bricht zusammen und fällt, Gestein und Gezweig mit sich niederreißend, von der steilen Lehne in die Tiefe. Jetzt steigt der glückliche Schütze nieder, um seine Beute zu holen. Bald hat er sie erreicht und in seinen Bergsack gesteckt. Mit scheinbar leichter Mühe tritt der Waidmann den Rückweg nach Hause an, wo er von den Seinigen ob seiner glücklichen Wiederkehr freudig begrüßt wird.

## Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

**Karlsruhe**, 3. September.

v. St. **Groß. Hoftheater.** Wie wir hören, sollen für die nun begonnene neue Saison unserer Hofbühne verschiedene lange nicht mehr gegebene Opern wieder in den Spielplan aufgenommen werden. Eine durch gute, erprobte ältere Werke veranstaltete Erweiterung desselben wird von allen Theaterfreunden der Direktion nur Dank eintragen, denn die Zuführung weiterer Werke, sowohl bei der Oper wie beim Schauspiel, bildete schon längst in Theaterkreisen eine Kardinalfrage, und das wenige Neue, das bisher geboten wurde, konnte dem oft genug nach dieser Seite geäußerten Verlangen der unbefangenen Kunstfreunde nicht entsprechen. Hoffentlich bleibt es nicht bei den Promessen.

Die „Straßb. Post" meldet aus Karlsruhe, daß Generalmusikdirektor Felix Mottl seine Amerika-Reise erst Mitte Oktober antreten und bis dahin noch die Oper sowie die Einstudierungen neuer Werke leiten werde.

v. St. Herr Kapellmeister J. Groß, der diesjährige musikalische Leiter der hiesigen Operettenaufführungen, wird Mitte September sein Engagement als I. Kapellmeister des neuen Stadttheaters in Rostock antreten. Wie sehr die Tüchtigkeit des ganz in seinem Berufe aufgehenden vorzüglichen Musikers auch beim hiesigen Publikum gewürdigt wurde, bewies die Auszeichnung, die ihm bei seiner Benefiz-Vorstellung am vergangenen Sonntag (Schluß der Operetten-Saison im Stadtgarten-Theater) in Form von Kränzen und durch nicht enden wollenden Hervorruf zuteil wurde.

= Eine interessante Komposition des im vorigen Jahre verstorbenen Violinvirtuosen Großh. bad. Hofmusikus Karl Waßmann (Verfasser der Doppelquintengriffsystem-Violinschule) hat kürzlich dessen Sohn herausgegeben. Das sich „Abendstimmung" betitelnde Werk zeichnet sich durch tiefes Empfinden, verbunden mit leichter Schwermut, aus. Wie wir hören, wird der Sohn des Künstlers im Laufe der nächsten Tage eine weitere Komposition Waßmanns, das Herrn Hans Schmidt hier gewidmete „Ständchen", für Violinsolo mit Pianofortebegleitung herausgeben. Gewiß wird das Karlsruher Publikum beide Werke des auch durch seine vor Jahren hier gegebenen Kammermusikabende rühmlichst bekannten Künstlers freudigst begrüßen.

v. St. Konzert. Vor einigen Tagen gaben hiesige und auswärtige Kunstjünger ein Konzert im Saale des Hotel Bären in Hornberg. Als Sänger präsentierte sich auch der aus hiesigen Konzerten wohlbekannte Herr Miksch von hier. Die „Schwarzwälder Chronik" schreibt von ihm: „Als zweiter Künstler stellte sich Herr Miksch vor, ein gottbegnadeter Sänger, mit hübschem Stimmaterial, einem schönen, wohlklingenden Bariton. Der Eindruck einer tadellosen, gewissenhaften Schulung der Stimme machte sich sofort bemerkbar. Mit hoher künstlerischer Auffassung und wunderschönem Vortrag gelangen Herrn Miksch insbesondere der beliebte „Bajazzo-Prolog" und Wolframs erster Gesang aus „Tannhäuser". Reicher, wohlverdienter Beifall ꝛc." Auch sein Partner, Herr Eiländer, wird sehr rühmend genannt. Wir können den beiden kunstbeflissenen Herren zu solch schmeichelhaftem Lobe gratulieren!

* * *

= **Von Hochschulen.** Professor Dr. Autenrieth in Freiburg (Baden) hat die kürzlich an ihn ergangene Berufung als o. Professor der Chemie an die Universität Greifswald abgelehnt. — Der Privatdozent an der Göttinger Universität Dr. phil. W. Manchot hat einen Ruf als a.-o. Professor der Chemie an die Universität Würzburg erhalten. Er soll dort das durch die Ernennung des a.-o. Professors Dr. J. Tafel zum Ordinarius und Vorstand des Würzburger Chemischen Instituts erledigte Extraordinariat übernehmen. — An der Universität in Leipzig wurde dieser Tage ein Taubstummer, Walter Kuntze aus Leutzsch, zum Doktor promoviert. Dr. Kuntze ist der erste Taubstumme, der an einer deutschen Universität promovierte. — Die Tierärztliche Hochschule in Hannover zählte im abgelaufenen Sommersemester 293 Studierende und Hospitanten gegen 324 im Wintersemester 1902/03.

= Der deutsche Kongreß der Architekten wählte Baurat Neber von Frankfurt a. M. zu seinem ersten Präsidenten.

= Der internationale Wettbewerb für Komponisten, welcher von dem Mailänder Verleger Eduard Sonzogno veranstaltet wurde, ist nunmehr geschlossen worden. Es sind insgesamt 234 Partituren eingesandt worden. Die drei besten Werke sollen im Mailänder internationalen Theater im Mai 1904 aufgeführt werden. Die Komponisten erhalten je 50,000 Mark und bleiben

Hiernach hätte man doch erwarten dürfen, daß diesen mit bedeutender Majorität gefaßten Beschlüssen Rechnung getragen werde und dem Neubau in Oberweschnegg weitere Hindernisse nicht in den Weg gelegt würden. Das Bezirksamt brachte aber die Frage vor den Bezirksrat, und dieser beschloß auf Antrag des Herrn Oberamtmann am 29. August 1901, daß das Schulhaus in Tiefenhäusern zu erbauen sei.

Gegen diesen Beschluß legten die benachteiligten Ortsgemeinden unter Vorlage der Gründe Rekurs ein beim Großh. Ministerium, wurden aber abgewiesen; eine weitere Einsprache hatte den gleichen Erfolg.

Die Gründe für den Schulhausneubau in Tiefenhäusern findet das Großh. Ministerium in der Lage dieses Ortes an der Landstraße, es habe ein Wirtshaus, eine Kapelle. Der Ort Tiefenhäusern stelle unentgeltlich den Bauplatz und leiste 1000 Mark als besonderen Beitrag, die ganze politische Gemeinde habe von diesem Ort seinen Namen, außerdem habe der Bezirksrat die Platzfrage, nachdem einmal ein Neubau beschlossen sei, entschieden.

Nun stellt aber auch der Ort Oberweschnegg den Bauplatz unentgeltlich und leistet sogar 2000 Mark zum Neubau; ferner will der bei weitem überwiegende Teil der Gemeinde, die ja gerade das Interesse hat, das Schulhaus in Oberweschnegg, das für die größere Zahl der Kinder leichter zu erreichen ist, als Tiefenhäusern. Es ist daher nicht begreiflich, wie man gar noch den Beschluß des Bezirksrats (d. h. des Oberamtmanns) in dieser Sache anführen kann.

Ein letztmaliger Rekurs vom 28. Januar d. J. unter Vorlage aller Gründe seitens der benachteiligten Gemeinden wurde vom Großh. Ministerium abgewiesen unter Verfällung der Rekurenten in die Kosten. Jetzt sollte der Kauf bezw. Schenkungsvertrag mit der Gemeinde Tiefenhäusern abgeschlossen werden wegen des Bauplatzes. Einstimmig wurde dem Gemeinderat von Ober- und Unter-Weschnegg und Frohnschwand durch die Gemeindeversammlung der Abschluß des Vertrags versagt, worauf Bürgermeister und Gemeinderäte abgesetzt wurden wegen Widersetzlichkeit, Aufhetzung und Gefährdung der Interessen der Gemeinde und des Staates. Gegen diese Amtsentsetzung erhoben die Entlassenen Beschwerde beim Ministerium, ebenso gegen eine andere Verfügung, der den Oberweschneggern das bisherige Schulhaus überhaupt absprach wegen Baufälligkeit.

So wird uns die Sache mitgeteilt. Sie ist uns nicht verständlich. Der ganze Vorgang riecht stark nach Bürokratie, die von oben herunter entscheidet, ohne Rücksicht auf die Wirklichkeit. Die Gemeinde, die das meiste Interesse hat, scheint völlig ausgeschoben unter den mitbestimmenden Faktoren, dagegen spielt der ziemlich unbeteiligte Bezirksrat eine um so größere Rolle.

Ist die Verlegung des Neubaus wirklich so dringlich unter den gegebenen Umständen, daß es sich lohnt, diese Orte völlig zu entzweien und sie in einen Aufruhr zu bringen, der auf jeden Fall nur nachteilig sein kann? Ist die maßgebende Behörde von vornherein klug und einwandfrei vorgegangen? So wie uns die Sachlage geschildert wird, wagen wir dies nicht zu behaupten. Die Taktik des Oberamtmanns war verfehlt.

Jetzt steckt der Karren fest. Der Vorgang hat entschieden ein Interesse für weitere Kreise, weshalb wir ihn hier öffentlich besprechen. Es wäre sehr zu wünschen, daß möglichst bald Mittel und Wege gefunden würden, um die gestörte Ordnung wieder herzustellen.

### Die Sozialdemokratie in katholischen Gegenden.

Dieses Thema wird von den Blättern noch fortwährend behandelt. Durch allerlei statistische Kunststücke wollen gegnerische Blätter beweisen, es sei unwahr, daß die katholische Bevölkerung der Sozialdemokratie mehr Widerstand entgegen setze als die protestantische. Eines dieses Kunststücke ist das, daß man einfach nur die Prozente der Vermehrung der Sozialdemokratie angibt etwa nach folgendem Schema: in dem katholischen Bezirk N. 1898 2 sozialdemokratische Stimmen, 1903 aber 8 also ungeheure Zunahme der Sozialdemokratie um 300 Prozent; dagegen protestantischer Bezirk N. 1898 8000 sozialdemokratische Stimmen, 1903 aber 10 000 äußerst geringe Zunahme nur 25 Prozent. Die absoluten Zahlen verschweigen sie dabei sorgfältig, was für eine ernste Statistik absolut nicht angängig ist. Die Tatsache, daß bis jetzt die Sozialdemokratie bei der katholischen Bevölkerung mehr Widerstand findet als bei der protestantischen kann aber nicht weggeleugnet werden, weil die Sozialdemokratie, die das am besten weiß, es selbst zugibt. Das wird jetzt wieder bestätigt durch einen von dem Kölner sozialdemokratischen Verein beim Dresdener Parteitag gestellten Antrag: „Die Parteigenossen von Köln-Stadt halten es für notwendig, daß für die Bezirke, wo die Agitation mit besonderen Schwierigkeiten verbunden ist — namentlich gilt das für die Zentrumsgegenden — besoldete Parteisekretäre angestellt werden. Da, wo die Genossen die Mittel dazu nicht aus eigenen Kräften aufbringen können, hat der Parteivorstand die nötige Unterstützung zu leisten.“ Im übrigen kann diese bis jetzt feststehende Tatsache uns nur dazu antreiben, sie zu einer bleibenden zu machen.

### Norddeutscher Partikularismus.

Unter dieser Ueberschrift klagt die „Bad. Ldsztg.“ über Nichtberücksichtigung der Süddeutschen, speziell der Badener bei Besetzung von Reichsbeamtenstellen. Sie schreibt u. a.:

„Es kann gar nicht bestritten werden, daß Norddeutschland, speziell Preußen, einen unverhältnismäßig hohen Prozentsatz an Reichsbeamten aufweist, und daß die höchsten Reichsämter fast durchweg mit Norddeutschen besetzt sind. Nicht die Süddeutschen handeln partikularistisch, wenn sie darauf hinweisen, sondern die Norddeutschen, wenn sie immer fort den Rahm abschöpfen und uns noch zumuten, wir sollen in Dankbarkeit ersterben, wenn einmal einem Süddeutschen das zweifelhafte Vergnügen zu teil wird, den verfahrenen Reichsschatzkarren in's richtige Geleise bringen zu dürfen.

Die herkömmliche Bevorzugung norddeutscher Beamten bei Besetzung von Reichsstellen trägt nicht wenig zur Züchtung und Stärkung des Partikularismus im Süden des Reiches bei. Die Frage der Eisenbahngemeinschaft wäre beispielsweise in Baden schon viel weiter gediehen, wenn nicht zu befürchten wäre, daß wir mit der Preisgabe der Eisenbahn-Selbständigkeit zugleich jeden Einfluß auf Bau, Betrieb und Verwaltung (Stellenbesetzung) unserer Eisenbahnen verlieren würden. Gebrannte Kinder fürchten das Feuer. Die Badener gelüstet's nicht nach neuen Opfern, solange sie sehen müssen, daß badische Landeskinder bei Vergebung der höheren Stellen sogar innerhalb der gelb-roten Pfähle grundsätzlich übergangen werden.“

Wir sind mit diesen Zeilen durchaus einverstanden. Aber woher kommt diese „herkömmliche Bevorzugung“? Vor einigen Jahren hätte die „Bad. Ldsztg.“ das, was sie jetzt schreibt, sicherlich nicht geschrieben, und wenn in katholischen Blättern ähnliche Klagen geführt wurden, da waren unsere nationalliberalen badischen Blätter die ersten, welche uns sofort der Reichsfeindschaft verdächtigten. Verliebt wie ein Auerhahn in Alles, was vom Norden kam, wollte man nicht bemerken, daß unsere energischen norddeutschen Freunde die Jagdtasche allmälig vollstopfen. Wir sind keine Preußenfeinde; die Preußen imponieren uns in Vielem. Aber die blinde Preußenverhimmelung, die in vergangenen Tagen bei uns in Baden in gewissen hohen und niederen Kreisen üblich war, hat uns nur geschadet.

## Kleine badische Chronik.

‡ **Mannheim**, 2. Sept. Unangenehm überrascht wurde gestern der Reisende Salomon aus Frankfurt a. M. Es wurden demselben auf dem hiesigen Hauptbahnhofe der Koffer mit Wäsche und Geschäftsbüchern, sowie 1000 Mark in bar gestohlen. Der Täter entkam. — Ein 36 Jahre alter verwitweter Taglöhner aus Waldhof wurde gestern vormittag in seiner Wohnung Spiegelfabrik Nr. 84 erhängt aufgefunden. Unheilbare Krankheit dürfte den Mann zum Selbstmord getrieben haben.

‡ **Wiesloch**, 2. Sept. Gestern früh starb nach längerem Kranksein die Frau des Feldschützen Peter Wörner hier und wenige Stunden später erlitt der über den Verlust seiner Frau untröstliche 73jährige Mann der „Wiesl. Ztg.“ zufolge einen Hirnschlag, der auch seinem Leben ein Ziel setzte.

# **Pforzheim**, 2. Sept. In Tiefenbronn brannten drei Wohnhäuser mit Scheuern nieder. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. Die Brandbeschädigten, Herr Straßenwart Göckler, sowie die Herren Wild und Ochs, sind versichert.

⇝ **Durlach**, 2. Sept. Die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung wurde vorgestern abend geschlossen. — Die ersten 6 Gewinne der Ausstellungs-Lotterie fielen auf folgende Nummern: 1. Gewinn Los Nr. 7096, 2. Gewinn 6747, 3. Gewinn 13 250, 4. Gewinn 10 447, 5. Gewinn 2925, 6. Gewinn 7465. Ohne Gewähr mitgeteilt vom Generalvertrieb Carl Götz, Karlsruhe.

□ **Baden-Baden**, 2. Sept. Der preußische Justizminister Exzellenz Dr. Schönstedt ist heute zu längerem Kurgebrauch hier eingetroffen und hat im Hotel „Holländischer Hof“ Wohnung genommen. — Auch Frau Geh. Rat Krupp aus Essen ist hier eingetroffen und hat in ihrer Villa Wohnung genommen.

♂ **Iffezheim** (A. Rastatt), 2. Sept. Gestern früh brach in einem Schopfe des Johann Burkard Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß Haus, Scheuer, Stall und Schopf bis auf den Boden niedergelegt wurden. Auch sind zwei Schweine mitverbrannt. Wie der Brand entstanden, ist laut „Rastatter Tgbl.“ noch unbekannt.

≙ **Haslach**, 2. Sept. Verhaftet und nach Oberkirch abgeführt wurde der Witwer Konrad Hollinger von hier. Er ist der Vater der ledigen Karoline Hollinger, welche in Durbach wegen Verdachts des Kindsmords verhaftet worden ist. Wie der „Ortenauer Bote“ berichtet, ist man allgemein der Ansicht, daß der Verhaftete der Vater des Kindes sei und soll die Verhaftung hierwegen erfolgt sein. Der Untersuchungsrichter von Offenburg war gestern hier und hat eine große Anzahl Zeugen vernommen.

* **Gengenbach**, 1. Sept. Eben wurde Herr Oberlehrer Max Brillmaier — 58 Jahre alt — hier zu Grabe getragen. Die ungemein große Beteiligung am Leichenzuge sowie die ergreifende Trauerfeier zeigten, daß hier kein Alltags-Mensch beerdigt wurde. Seit 1875 wirkte er in hiesiger Stadt als Lehrer und Erzieher, stets bestrebt, die Kinder im Geiste der christlichen Religion für's spätere Leben heranzubilden; er verstand es in größter Harmonie mit der Geistlichkeit auch in den schwierigsten Zeiten zusammen zu arbeiten. Mit kindlicher Liebe verehrten ihn seine Zöglinge, denen er stets ein herrliches Beispiel der Pflichttreue war. Neben der Volksschule versah er 17 Jahre das Amt eines Musiklehrers an der Großh. Präparandenschule, das seit seinem Abgang — 1892 — eine volle Manneskraft erfordert. In Dankbarkeit widmete ihm die hiesige Stadtgemeinde zu seinem 25jährigen Hiersein eine goldene Uhr mit Kette. Seine Königliche Hoheit der Großherzog verlieh ihm das Verdienstkreuz vom Zähringen Löwen-Orden. Eine lange schmerzliche Krankheit hat er mit der größten Geduld ertragen; häufig hat er die heiligen Sakramente in Andacht empfangen. Mit ihm ist ein Lehrer heimgegangen, wie sie leider heutzutage selten zu finden sind. Er ruhe in Frieden!

‡ **Freiburg**, 2. Sept. Nachdem seit Neuorganisation des Handelskammerwesens mehrere Abänderungen des Handelskammergesetzes stattgefunden haben, beabsichtigt das Großh. Ministerium des Innern auf geäußerte Wünsche eine Neuredaktion dieses Gesetzes in seiner jetzigen Fassung nebst einer Ergänzung und wünschenswerten Abänderung der Vollzugsverordnung dazu vorzunehmen.

♁ **Konstanz**, 2. Sept. Der Großherzog verlieh dem Restaurateur Joseph Vogt, zum „Klosterkeller“, welcher am 26. Juni d. J. mit eigener Lebensgefahr ein Kind aus den Fluten des Rheins rettete, die Rettungsmedaille. — Gestern nachmittag kippte eine Gondel mit einem fremden Ehepaar unweit der Seestraße um. Die Insassen hielten sich gegenseitig fest und waren schon dem Ertrinken nahe, als Herr Bauführer Schäfer von hier und der Badmeister aus dem Konstanzer Hof hinzusprangen und die Verunglückten dem nassen Element entrissen. — Der Hausiererin Frau Herrmann wurde in einem hiesigen Gasthaus ein Täschchen mit über 400 Mk. gestohlen. Knaben fanden nun das Täschchen mit noch 300 Mk. Inhalt in der Nähe des Hufensteines versteckt.

‡ **Vom Bodensee**, 2. Sept. Der Verein für Geschichte des Bodensees und Umgebung hielt am Sonntag und Montag in Friedrichshafen seine 34. Generalversammlung ab. Als Ort der nächsten Tagung wurde Konstanz gewählt.

## St.A. Ueber die Beteiligung der Stadt Karlsruhe an der Dresdener Städteausstellung

schreibt die Ausstellung-Zeitung in Nr. 9 vom 31. August d. J. folgendes: Die Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe in Baden hat in der Abteilung für Statistik und Literatur eine Anzahl wichtiger Publikationen aus dem Bereiche ihrer Verwaltungstätigkeit in den letzten drei Jahrzehnten zur Ansicht aufgelegt. Es sind dies:

1. Ein Sammelband über die Anstellungs- und Einkommensverhältnisse der städt. Beamten.
2. Ein Sammelband über Arbeiterverhältnisse.
3. Ein solcher Band über das Gewerbegericht.
4. Ein solcher Band über die Organisation und Ausführung der Krankenversicherung.
5. Vorlagen und Bestimmungen betreffend die Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.
6. Vorlagen und Bestimmungen über den Bedürfnisnachweis bei der Errichtung von Gast- und Schankwirtschaften.
7. Ein Sammelband über das städtische Schulwesen. Dazu in Mappe Ansichten des neuesten, im Jahre 1902 vollendeten Volksschulgebäudes (Nebeniusschulhaus).
8. Zwei Ausstellungsschriften über Gesundheitspflege und Rettungswesen von 1876 und 1882.
9. Der hygienische Führer durch Karlsruhe von 1897.
10. Die Vorlage über den Umbau des städtischen Bades (Vierordtsbad).
11. Vorlagen über den Krankenhausneubau.
12. Eine Darstellung der städtischen Maßnahmen gegen das Geheimmittelunwesen von Oberbürgermeister Schnetzler und Dr. med. Neumann.
13. Vorlagen und Bestimmungen über das städtische Begräbniswesen und Krematorium.
14. Eine Denkschrift über die Müllfrage.
15. Die Festschrift zur Eröffnung des städtischen Rheinhafens.
16. Eine Denkschrift über den Bau eines Getreidespeichers am städtischen Rheinhafen. In Mappe mit Ansichten.
17. Eine Vorlage betreffend die Kommunalisierung des Straßenbahnwesens. Genehmigt 1903.
18. Die Voranschläge für das Jahr 1903.
19. Der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1901. Dazu als Gegenstücke
20. die Voranschläge und der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1872,
21. die Karlsruher Bauordnung von 1898,
22. die Beiträge zur Statistik der Stadt Karlsruhe,
23. der Führer durch den Stadtgarten,
24. der Führer durch Karlsruhe,
25. die Stadtchroniken seit 1885 und
26. die Geschichte der Stadt Karlsruhe von Friedrich von Weech.

Von diesen Publikationen dürften folgende die Besucher der Ausstellung, wie auch die Leser besonders interessieren. Einmal der Sammelband über Arbeiterverhältnisse. Er enthält unter anderem das städtische Arbeiterstatut und dessen Begründung durch Oberbürgermeister Schnetzler. Durch dieses Statut wurden die Dienst- und Einkommensverhältnisse der städtischen Arbeiter in Karlsruhe im Jahre 1898 vom Standpunkt sozialer Erwägungen aus neu geregelt und vereinheitlicht. Karlsruhe war unter den deutschen Städten eine der ersten, die ihren Arbeitern die Anwartschaft auf Pension und Hinterbliebenenversorgung einräumte und damit der sozialen Neubildung des sogenannten Arbeiterbeamtentums den Weg bahnte.

Als Unterlage diente dem Statut eine Untersuchung des statistischen Amts der Stadt Karlsruhe über die Arbeits- und Einkommensverhältnisse der städtischen Arbeiter und ihrer Familien im Jahre 1897, veröffentlicht in Nr. 8 der „Beiträge zur Statistik der Stadt Karlsruhe“. Einen Einblick in die Lohnpolitik der Stadt Karlsruhe gibt eine Denkschrift desselben Amtes über die Lohnverhältnisse der städtischen Arbeiterschaft im Jahre 1900.

Sozialpolitisch gleichfalls von Interesse sind die Bestimmungen der Stadt Karlsruhe über den Bedürfnisnachweis bei der Errichtung von Gast- und Schankwirtschaften, durch die aus sozialen und gewerbepolitischen Gründen einer Ueberhandnahme der Wirtschaften vorgebeugt wird, sowie die Vorlage und Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, die den Beweis für die Unzweckmäßigkeit der derzeitigen gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe und die Schwierigkeiten einer ortsstatutarischen Regelung dieser Materie erbringen und den Arbeitern und Bediensteten des Handelsgewerbes jeden zweiten Sonntag dienstfrei geben.

Auch in der Bekämpfung des Geheimmittelunwesens steht die Stadt Karlsruhe, wie aus dem Buche von Oberbürgermeister Schnetzler und Dr. med. Neumann über die Maßnahmen gegen das Geheimmittelunwesen hervorgeht, unter den deutschen Städten mit an erster Stelle. Als ein sehr wirksames Abwehrmittel haben sich die Bekanntmachungen des Ortsgesundheitsrates in Karlsruhe erwiesen, durch die das Publikum nach sachverständiger und sorgfältiger Prüfung vor schwindelhaften Anpreisungen von Geheimmitteln und von persönlichen Diensten sogenannter Wunderdoktoren öffentlich gewarnt wird.

Endlich sei noch auf die Begräbnisordnung der Stadt Karlsruhe hingewiesen, die den Leichenhauszwang seit dem Jahre 1893 eingeführt und damit der öffentlichen Gesundheitspflege gleichfalls gute Dienste erwiesen hat.

## Lokales.

**Karlsruhe**, 3. Sep

+ **Finanzminister Dr. Buchenberger** ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

st. **Windthorstbund.** Auf die am Freitag den 4. September Abends punkt 9 Uhr erstmals im neuen Vereinslokal („Café Nowack“, 3. Stock) stattfindende Versammlung mit Vortrag des Herrn Trenkle über „Moderne Schlagwörter“ machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam. Gönner und Freunde des Bundes sind, wie immer, freundlichst eingeladen. Diejenigen Herren, welche sich seinerzeit zum Beitritte gemeldet, aber bis heute noch keine Mitgliedskarte erhalten haben, wollen behufs Vermeidung von Verwechslungen 2c. dem Schriftführer ihre genaue Adresse angeben, worauf die Zustellung der Mitgliedskarten alsbald erfolgen wird

□ **Rheinfahrt nach dem Niederwald.** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet die angekündigte Dampferfahrt von Karlsruhe (Rheinhafen) nach Rüdesheim bestimmt am nächsten Sonntag statt. Anmeldungen werden fortwährend noch entgegengenommen, doch empfiehlt es sich hiermit nicht mehr länger zu zögern, weil die Eisenbahnverwaltung nur für Beförderung der rechtzeitig angemeldeten Anzahl Personen Garantie leistet.

M. **Kaiserpanorama.** Wer von dem malerisch schönen „Salzkammergut“ schon gehört, aber es noch nicht gesehen hat, dem ist bis mit Sonntag Gelegenheit geboten, es im Panorama (Kaiserpassage 38) in Augenschein zu nehmen. Wir sehen da Salzburg von verschiedenen Seiten mit seinen schönen Gebäuden und Bergen. Dann erscheint das malerische Gmunden am See, Schloß und Dorf Fraunstein mit dem großartigen Fraunfall; ferner Ischl, welches der Lieblingsaufenthalt des alten Kaisers war. Besonders zu erwähnen sind noch Gastein, Eschernthal, Gosau und Hallstadt mit seinen schönen Seen und Dampfschiffen. Das Panaroma bleibt bis abends 10 Uhr geöffnet.

& **Ins Manöver.** Das Pionier-Bataillon 14 ist gestern vormittag 10.45 Uhr von Kehl nach Pforzheim und nachmittags 2.30 Uhr das Jäger-Bataillon 14 von Kolmar nach Pforzheim mittelst Sonderzuges hier durchgefahren.

⋍ **Verkehrsstörung.** Gestern mittag 12 Uhr brach vor einem Hause der Karlstraße das Rad eines mit Gyps beladenen Wagens neben dem Geleis der Straßenbahn zusammen, so daß die Wagen der Straßenbahn an der betr. Stelle nicht durchfahren konnten. Der Betrieb wurde bis zur Beseitigung des Hindernisses durch Umsteigen aufrecht erhalten.

× **Rad-Unfall.** Gestern früh 6 3/4 Uhr fuhr ein Taglöhner mit seinem Fahrrad Ecke der Krieg- und Kapellenstraße zu nahe an einem Fuhrwerk vorbei, wobei das eine Pferd ausschlug und den Radfahrer derart traf, daß er vom Rad stürzte, sich die rechte Hüfte verstauchte und nicht mehr gehen konnte. Er mußte mittels Droschke in seine Wohnung verbracht werden. Den Fuhrmann trifft keine Schuld.

⚡ **Junges Eheglück.** Ein in Linkenheim wohnhafter verheirateter 24 Jahre alter Maurer, der seit kurzer Zeit von seiner Frau getrennt lebte, suchte sich am 31. v. M. wieder mit seiner Frau auszusöhnen. Als er die Erfolglosigkeit seiner Bemühungen einsah, drohte er, sie und sich zu töten, und würgte seine Frau dermaßen, daß sie längere Zeit bewußtlos liegen blieb, worauf sich der Täter hierher flüchtete und gestern festgenommen wurde.

✠ **Selbstverletzung.** Eine Frau aus Kostheim, die sich hier 15 Mark erschwindelte und hierwegen verhaftet werden sollte, brachte sich bei der Festnahme eine solch erhebliche Verletzung am linken Handgelenk bei, daß sie ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

* **Diebstähle.** Ein verheirateter Küfer in der Oststadt wurde wegen Diebstahls angezeigt, weil er nachts in einen Garten in der Schlachthausstraße einstieg und dort ein Korallenbäumchen entwendete. Am 29. August, abends, kam vor einer Wirtschaft in der Waldstraße ein Opel-Fahrrad im Werte von 160 Mark abhanden. In der Nacht zum 30. v. M. wurden auf einem Anwesen in der Beiertheimerallee ein Yokohamahahn und acht Hühner, die an Ort und Stelle gerupft wurden, gestohlen.

— **Der September** soll uns nach Falbs Prophezeiungen bedeutende Niederschläge und in der zweiten Woche des Monats zahlreiche Gewitter bringen. Den 7. bezeichnet Falb als einen kritischen Termin zweiter, den 21. als einen solchen erster Ordnung, der noch durch eine Sonnenfinsternis verstärkt wird. Auch dem 100jährigen Kalender nach dürfte der September ziemlich feucht werden. Vom 1.—10. soll es unfreundlich und trübe sein, vom 11.—14. schön, vom 15. bis 17. regnerisch, vom 18.—20. wieder schön, vom 21.—25. regnerisch und dann schön bis zum 30.

= **Die saure Gurkenzeit**, die sich durch ihre Stille auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens auszeichnet, naht ihrem Ende. Schon wird das Leben in der Stadt wieder etwas lebhafter, die Sommerfrischler denken allmälig an die Rückkehr zu den heimatlichen Penaten; viele Fensterläden, die seit Wochen geschlossen waren, sieht man wieder geöffnet, ein Zeichen, daß die Bewohner am häuslichen Herd sich wieder eingefunden haben. Unsere Kunst- und Unterhaltungsinstitute haben ihre Pforten bereits wieder geöffnet und an den Schulen und Unterrichtsanstalten wird bald wieder der Zeiger an der Uhr des Lehrplans seinen regelmäßigen Lauf antreten.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin**, 2. Sept. Die Revolutionäre in Mazedonien verbreiten das Gerücht, der Sultan werde von Deutschland zum Krieg aufgestachelt. Die „Köln. Ztg.“ erklärt dieses Gerücht (wie übrigens selbstverständlich) für durchaus unwahr.

**Aachen**, 2. Sept. Die Spielbank auf neutralem Gebiet in Altenberg wurde heute nachmittag geschlossen. Die Schließung erfolgte gemäß einer Verfügung der preußischen Regierung, welche die Zustimmung der belgischen gefunden hatte.

**Dresden**, 2. Sept. Bei dem heutigen Festmahl im Königl. Schloß hielt König Georg folgende Rede:

„Gestatten Sie mir zunächst, meinen tiefgefühlten Dank für dero hohen Besuch auszusprechen, einen Besuch, der mich und mein Haus abermals hoch geehrt und erfreut hat. Vor allem drängt es mich aber im Namen meiner Truppen, welche heute die Ehre gehabt haben, vor Ew. Majestät erscheinen zu dürfen, denn es ist jedem Soldaten eine hohe Ehre, eine hohe, leider selten ihm zuteil werdende Freude, seinem obersten Feldherrn in die Augen zu sehen. Dank auch für das nachsichtige Lob, welches Ew. Majestät den Leistungen unseres Armeekorps gespendet haben! Dank für die erhabenen Worte, welche Ew. Majestät an die Kommandeure des Armeekorps gerichtet haben! Ich darf die Versicherung im Namen des Armeekorps geben, daß diese Worte nicht vergessen sein werden und das Armeekorps sie als Ansporn ansehen wird, alles zu tun bei jeder Gelegenheit, im Krieg wie im Frieden, um die Zufriedenheit und den Beifall Ew. Majestät als des obersten Kriegsherrn zu erwerben! Meine Herren! Ich erhebe mein Glas, Se. Majestät der Kaiser hurra! hurra! hurra!“

Der Kaiser erwiderte:

„Gestatten Ew. Majestät, meinen aus tiefstem Herzen kommenden Dank auszusprechen für die erhabenen Worte, die Ew. Majestät soeben ausgesprochen haben. Tief ergriffen von der Wärme des Empfangs in Ew. Majestät Residenzstadt, die ich ja — Gott sei dank — schon so oft habe betreten dürfen, drängt es mich vor allem, meiner Freude Ausdruck zu geben über das herrliche Korps, das am heutigen Tage so Schönes geleistet hat. Ew. Majestät erhabene Person und die wenigen alten um Ew. Majestät versammelten Generale aus alter Zeit bilden für uns jüngere Offiziere eine Generation, die uns gelehrt hat, was Soldat sein heißt und wie man Soldat wird. Es wird mein Bestreben sein, in enger Fühlung mit den bewährten Führern aus großer Zeit, von ihnen lernend und an ihrem Lobe mich erbauend, die Truppen so auszubilden, wie es zum Besten des Vaterlandes und meiner Armee dienen kann. Ich spreche Ew. Majestät meinen herzlichsten und innigsten Glückwunsch zum heutigen Tage aus und bin fest überzeugt, daß Ew. Majestät gütiges, landesväterliches Herz sich heute auch gefreut hat, nicht nur über die Landeskinder im Waffenrock, sondern auch über die stolze Schar Landeskinder im schwarzen Rock, die mit Orden auf der Brust geschmückt heute Ew. Majestät strahlenden Auges liebend und beglückt angesehen haben. Wir aber einigen unsere Gefühle für die erhabene Person Ew. Majestät, das königlich sächsische Haus, die königlich sächsische Armee und rufen: Seine Majestät König Georg hurra! hurra! hurra!“

Der Kaiser begab sich um 5 Uhr nachmittags zur Gruft König Alberts, um daselbst eine Kranzspende niederzulegen. Später machte der Kaiser der Prinzessin Johann Georg einen Besuch. Am Nachmittag ist der Kaiser mit dem Prinzen abgereist.

**Dresden**, 2. Sept. Nach dem „Dresdener Journal“ hat der Kaiser dem Kronprinzen von Sachsen den königlichen Hausorden mit der Kette verliehen.

**Triest**, 2. Sept. Der Oberkommissar in Südafrika, Milner, ist heute früh aus Lorenzo Marques hier eingetroffen. Nach eintägigem Aufenthalte begibt sich Milner nach Wien, wo er mehrere Tage verbleibt und von wo er zum Kurgebrauch nach Karlsbad geht.

---

Eigentümer ihrer Partituren. Als Preisrichter werden fungieren: Massenet, Goldmark, Humperdinck, Block, Breton, Hamerick, Serreo, Giordano, Cileo und Campanini, der Kapellmeister des Mailänder Skala-Theaters.

= **Ausstellung.** Für die Eröffnung der Internationalen Ausstellung für Photographie und graphische Künste in Mainz ist der 8. September festgestellt worden. Der Großherzog von Hessen wird die Eröffnung vornehmen.

= **Todesfälle.** Der Düsseldorfer Maler Heinrich Modersohn ist in Honnef, wo er Genesung suchte, gestorben. — Am Sonntag kam aus Neapel die Nachricht vom Tode des Cavalliere Bevignani, des langjährigen Dirigenten im Londoner Covent Garden Opern-Haus. Vor ungefähr 12 Monaten setzte er sich in Neapel zur Ruhe. Er war dort im Jahre 1841 geboren. — Der Pariser Schriftsteller Bernard Lazare, Verfasser von „Der Rechtsirrtum in der Dreyfus-Angelegenheit“, ist im Alter von 38 Jahren gestorben; er litt schon längere Zeit an einer Krebs-Krankheit.

## Literarisches.

**Die Gesellschaft Jesu in Wahrheit und Dichtung.** Von Professor Dr. Wedewer. Preis 40 Pfennig. Gustav Oniels Verlag, Wiesbaden. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. (Wegen Bezug im Großen wende man sich direkt an die Druckerei von Hermann Rauch, Wiesbaden).

Wir haben noch wenig Schriften über die Jesuiten gelesen, die in so ruhiger, vornehmer, sachlicher Weise und auf engem Raum gleichsam so erschöpfend die Jesuitenfrage behandeln, wie das Schriftchen Wedewer's. Wer die Wahrheit über die Jesuiten erfahren will, kann sie durch dieses Schriftchen erfahren. Es wäre zu wünschen, daß das auf streng wissenschaftlicher Grundlage beruhende Schriftchen die allerweiteste Verbreitung finde und daß alle Freunde der Wahrheit es nicht blos lesen, sondern auch studieren. Keiner wird, ohne Belehrung und Aufklärung gefunden zu haben das Schriftchen aus der Hand legen.

## Vermischte Nachrichten.

** Klerikale Sprachlehre? Der „General-Anzeiger" in Mannheim schreibt: „Der „Bad. Beob." zitiert aus unserem Begrüßungsartikel an die Jungliberalen ein paar Sätze und schreibt dazu wörtlich, nebst der Klammer: „Wir finden es ganz am Platze, daß der „General-Anzeiger" den Jungliberalen sagt, sie hätten die Vernunft, um von ihr (nicht „davon") Gebrauch zu machen." Wir freuen uns aufrichtig der Fortschritte, die die katholische Sprachwissenschaft in Karlsruhe macht, bedauern aber, den Beobachter darauf — Verzeihung, „auf das" — aufmerksam machen zu müssen, daß das noch nicht ganz richtig ist. Im unverfälschten Papierdeutsch, wie es der „Beobachter" schreibt, heißt es auch nicht „von ihr", sondern „von derselben"."

Der „General-Anzeiger" der sich und die Jungliberalen für so furchtbar gescheidt hält, muß sich über unsere Notiz sehr geärgert haben, daß er auf unsere grammatische Korrektur zurückkommt. Leider macht er dabei einen zweiten Schnitzer. Er scheint nämlich nicht zu wissen, daß die grammatische Regel verlangt, daß Worte wie „davon", „darauf" u. a. sich immer auf einen Satz, nicht auf ein Substantiv beziehen sollen, so sehr auch im allgemeinen Sprachgebrauch dagegen gesündigt werden mag. „Darauf" ist also in der obigen Replik des „General-Anzeigers" ganz richtig, weil sich „darauf" auf den nachfolgenden Nebensatz bezieht. Uebrigens ist es uns ganz wurst, wie der „Generalanzeiger" sich mit der Grammatik abfindet — Fehler kann jeder machen und macht jeder. Uns schien es nur pikant, daß der „Generalanzeiger" im selben Satz den üblichen grammatischen Schnitzer machte, in welchem er die eigene geistige Superiorität gegenüber der Inferiorität der Dogmengläubigen rühmte. Die Korrektur, die er uns zu Teil werden läßt, hat mit der deutschen Grammatik nichts zu tun.

** Dresden, 2. Sept. Nachdem gestern Abend im Festsaale der Halle der Städteausstellung die Begrüßung stattgefunden hatte, fand heute vormittag die Eröffnung des 11. deutschen Städtetages durch Oberbürgermeister Beutler statt. Vertreten sind 159 Städte, zumeist durch ihre Oberbürgermeister und Bürgermeister. Oberbürgermeister Beutler hieß die Herren willkommen und betonte die hohe Bedeutung des Tages für die Städtekultur; er wünsche, daß der Städtetag eine dauernde Einrichtung bleiben möge, um fortgesetzt die städtischen Interessen zu vertreten. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und König. An beide Fürsten wurden Huldigungstelegramme gesandt. Zum Vorstand des deutschen Städtetages wurde Oberbürgermeister Kirschner-Berlin gewählt. Im Auftrage der Regierung hieß Staatsminister v. Metzsch den Städtetag willkommen. Zum ersten Punkt der Tagesordnung „Die soziale Aufgabe der Städte" hielt Oberbürgermeister Adickes-Frankfurt a. M. einen zweistündigen Vortrag.

** Bochum, 26. Aug. Vor der hiesigen Ferienstrafkammer hatte sich der schon einmal wegen Mißhandlung seiner Ehefrau mit 2½ Jahren Gefängnis bestrafte Bergmann Heinrich de Verdin zu verantworten. Derselbe ist dem Trunke ergeben und hat in diesem Zustande regelmäßig seine Familie in barbarischer Weise mißhandelt. Im März prügelte er seine Ehefrau mit einem dicken Stock, sodaß sie bewußtlos wurde. Im Mai schlug er seinen 12jährigen Sohn dermaßen, daß ihm das Blut stromweise aus Nase und Mund floß; sein vierjähriges Töchterchen mißhandelte er im Juni mit der Schnapsflasche und schlug auch seine ältere Tochter in ganz barbarischer Weise. Auf seine Frau ging er mehrfach mit gezücktem Messer los. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis.

** Ludwigshafen a. Rh., 31. Aug. Nach einem Beschlusse des Gesamtausschusses der Jubiläums-Gewerbeausstellung Ludwigshafen a. Rh. 1903 wird dieselbe am Montag, den 7. September 1903, mittags 12 Uhr geschlossen. Die Wiederherstellung der Ausstellungsräume im Realschulgebäude zu Schulzwecken erfordert einen früheren Schluß der Ausstellung, die bekanntlich erst Mitte September l. J. enden sollte.

** Paris 2. Sept. Während des gestrigen Tages herrschte eine furchtbare Hitze. Sieben Personen sind am Hitzschlag gestorben.

## Handel und Verkehr.

**Mannheim,** 2. Sept. (Effekten-Börse). Die Börse war ziemlich fest. Gesucht wurden: Rhein. Kreditbank-Aktien zu 139.30 pCt., Süddeutsche Bank-Aktien zu 101.60 pCt., Brauerei Eichbaum-Aktien zu 162 pCt. und Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien zu 81.75 pCt. (82 B.)

**Ettlingen,** 2. Sept. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 25 Läufern und 63 Ferkeln. Für erstere wurden 48—58 Mark, für letztere 13—22 Mark bezahlt. Geschäftsgang gut.

**Frankfurt a. M.,** 2. Sept. Schlußk. (1 Uhr 45 Min.) Wechsel Amsterdam 168.86, London 203.61, Paris 80.975, Wien 85.183, Ital. 81.066 M. Privdk. 3½, 3½% Dtsche. Reichsanleihe 101,70, 3% Dtsch. Reichsanleihe 89.75, 3½% Preußische Konsols 101.70, Oesterreichische Goldrente 102.50, Oesterr. Silberrente 100.50, Oesterr. Loose von 1860 154.20, 4% Portug. 49.75, Deutsche Bank 211.60, Bad. Bank 118.40, Rhein. Kreditb. 139.60, Rhein. Hypothekenb. 190.00, Oesterr. Länderb. —.—, Ottoman 114.75, Jura-Simplon 103.—, 3½% Baden in Gulden —.—, 3½% Baden in Mark 100.—, 3½% do. —.—, 3% do. 1896 91.50, Pfälz. Hypothekenb. 191.00, Bad. Zuckerfabrik 81.90, Nordd. Lloyd 100.20, Hamb. Amerika 104.00 Maschinenfabr. Gritzner 204.90, Karlsruher Maschinenfabr. 235, Schuckert 98.00, Oberrh. B. 95.50.

**Magdeburg,** 2. Sept. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 0 — — 0.— Nachprod. exkl. 75 Proz. o. Sack 6.50—0.0 Ruhig. Krystallzucker 1. m. S. 20.70, Brotraffinade 1. o. S. 20.95. Gemahlene Raffinade m S. 20.70 Gem. Melis m. S. 19.95. (Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 400 Zentnern und Ablieferung für die erste Hälfte September und für die zweite Hälfte September 12½ Pfennig weniger.) Rohzucker 1. Produkt per 100 kg. Transito f. a. B. Hamburg per Sept. 16.80 G., 16.85 B., 16.90 bz. per Oktober 18.05 G. 18.15 B. —.—— bz., per Nov.-Dez. 17.95 G., 18.05 B., —.—— bz. per Jan.-März 18.20 G., 18.30 B., —.—— bz. per Mai 18.40 G., 18.50 B., —.— bz. Schwächer.

— **Hamburg,** 2. Sept. Kaffee good average Santos. Schluß-Kurse, per Dezb. 26½ Pg., per März 27¼ Pfg.

— **Rotterdam,** 2. Sept. Zinn Banka prompt fl. 73⅜.

— **London,** 2. Sept. Silber 26¹¹⁄₁₆.

### Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote: 1. Sept. Christian Bienroth von Haide, Fabrikarbeiter in Durlach, mit Margaretha Dornes von Kirchheimbolanden. — Eduard Bayer von hier, Kaufmann hier, mit Charlotte Hensel von hier. — Friedrich Burg von hier, Färber hier, mit Karoline Rüth von Zaberfeld. — Leopold Schmitt von Backstein, Kaufmann hier, mit Anna Biering von Simbach. — Adolf Glockner von hier, Fabrikarbeiter hier, mit Anna Mann von Würzburg. — Konrad Busch von Heidelberg, Architekt allda, mit Ida Hofmann von Mühlacker. — Wilhelm Schneider von Oberwesel, Schiffer allda, mit Sofia Buch von hier.

Geburten: 27. Aug. Oskar, Vater Johannes Albach, Hausdiener. — Emil Friedrich Albert, Vater Albert Köhler, Tapezier. -- 29. Aug. Karl Wilhelm, Vater Simon Klotz, Vizefeldwebel. — Gertrud Elisabeth, Vater Hermann Wetzel, Schreinermeister. — 30. August. Helmut Karl Friedrich, Vater Karl Lünzmann, Forsttaxator. — Friedrich, Vater Friedrich Vogt, Schreiner. — 31. August. Ottmar August Adam, Vater Hermann Reiniger, Handelsgärtner.

Todesfall: 1. Sept. Anna Feez, alt 43 Jahre, Ehefrau des Militär-Intendanturrats Ernst Feez.

### Großh. Hoftheater.

Freitag, 4. Sept. Abthl. A. 2. Ab.-Vorst. Kleine Preise. **Minna von Barnhelm oder das Soldatenglück,** Lustspiel in 5 Akten von Lessing. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

### Witterung am Dienstag den 1. Sept. 1903.

Hamburg, Münster, Metz, Chemnitz und München heiter; Breslau ziemlich heiter; Neufahrwasser (Danzig) trüb;

**Wetternachrichten aus dem Süden**
vom 2. Sept. vormittags 7 Uhr.

Triest wolkenlos 24 Grad, Nizza wolkenlos 25 Grad, Florenz wolkenlos 19 Grad, Rom wolkenlos 19 Grad.

### Mutmaßliches Wetter am Freitag den 4. Sept.

(Nachdruck verboten.)

Unter dem Einfluß des mitteleuropäischen Hochdrucks, dessen Maximum mit 770 mm an der bayerisch-österreichischen Grenze liegt, ist der letzte Luftwirbel unter Abflachung auf 750 mm nach Finnland und Esthland gewandert. Ein neuer Luftwirbel mit 755 mm zeigt sich im Nordwesten von Großbritannien. Er wird wohl ebenfalls nordostwärts wandern. Für Freitag und Samstag ist bei sehr warmer Temperatur in den süddeutschen Gebirgen sporadische Gewitterneigung, sonst aber fortgesetzt trockenes und heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen.

### Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrogr. vom 2. September 1903.

Mitteleuropa wird auch heute noch von einem barometrischen Maximum bedeckt, doch hat sich dessen Kern auf Ostdeutschland und Oesterreich-Ungarn verlegt; von dort aus nimmt der Luftdruck bis zu einer über der Biscayasee gelegenen flachen Depression langsam ab. Das Wetter ist auf dem Festlande heiter und warm, eine Aenderung ist vorerst nicht zu erwarten.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

| September. | Barom. mm | Therm. in C. | Absol. Feucht. mm | Feucht. in pCt. | Wind | Hml. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Nachts 9 U. | 755.2 | 20 0 | 16.6 | 95 | NW | heiter |
| 2. Mrgs. 7 U. | 754.6 | 14.8 | 11.1 | 89 | NW | " |
| 2. Mittg. 2 U. | 751.8 | 28.3 | 18 8 | 66 | NW | " |

Höchste Temperatur am 1. Sept.: 27 5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 13.5.

Niederschlagsmenge des 1. Sept.: 0.0 mm.

### Wasserstand des Rheins

**Schusterinsel,** 2 Sept. Morgens 6 Uhr 2.75 m, Beh.
**Kehl,** 2. Sept. Morgens 6 Uhr 3.23 m, Beh.

### Karlsruher Rheinhafen. Schiffsverkehr

vom 29. bis 31. August 1903.

Angekommen:

„Johann Heinrich" mit 800 t Kohlen. „Robert" mit 1210 t Kohlen. „Elisabeth" mit 300 t Kohlen. „Meta Maria" mit 1200 t Kohlen. „Badenia 27" mit 700 t Getreide und Stückgut. „Badenia 41" mit 150 t Stückgut. „Pius Gubernator" 700 t Holz. „Käthchen" 300 t Bimssand. „Heinrich" 650 t Kohlen. „Max" mit 720 t Kohlen und Eisen.

Abgegangen.

„Gebrüder Kröll III" 600 t Eisen und Holz.


**Bauarbeiten-Vergebung.**

Zur Erstellung neuer Fenster in der katholischen Pfarrkirche zu Sinsheim (Elsenz) sollen zur Ausführung in Akkord vergeben werden:

| | im Anschlag zu Mk. |
|---|---|
| Glasmalerarbeit | 931.50 |
| Tüncherarbeit | 15.— |

Nach Prozenten des Anschlags auszudrückende Angebote hierauf wollen verschlossen und mit Aufschrift „Angebot" versehen, spätestens bis Donnerstag, den 10. Septbr. l. J., vormittags 10 Uhr, bei katholischem Stiftungsrat in Sinsheim portofrei eingereicht werden, woselbst unterdessen die Ueberschlagsauszüge und Bedingungen zur Einsicht der Bewerber aufliegen.

Heidelberg, den 1. Septbr. 1903.

**Erzbischöfliches Bauamt.**
Maier.

Die 2 Prämien von
**Mk. 60000 u. 40000**
der Gothaer-Lotterie kommen am Samstag, dem letzten Ziehungstag, erst zur Entscheidung.
Also Glückauf zu ¹⁄₁₀ à 3 Mk., ⅕ à 6 Mk., ½ à 15 Mk., ¹⁄₁ à 30 Mk., bei
**Carl Götz,**
Hebelstraße 11/15, Karlsruhe.

**500 Mark**
zu Studienzwecken von Beamten gesucht gegen sichere Bürgschaft. Offerten unter **Nr. 306** an die Expedition ds. Blattes.

**Ein Fahrrad,** noch gut erhalten, im Preis von 10—25 Mark wird sofort zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

**Karlsruher Rhederei Franz Klippel,**
Karlsruhe.

Die Rheindampferfahrt nach Rüdesheim zum
**Niederwald-Denkmal**
findet bestimmt am **Sonntag, den 6. September,** statt.
Abfahrt ab Karlsruhe morgens 6.45 Uhr.
Ankunft in Rüdesheim nachmittags 2 Uhr.
Rückfahrt per Eisenbahn abends 7.30 Uhr.
Ankunft in Karlsruhe abends 11.30 Uhr.
**Fahrpreis Mk. 8.50 für Hin- und Rückfahrt.**
Anmeldungen werden noch bis Samstag mittag 12 Uhr angenommen. Für spätere Anmeldungen kann ich keine Garantie für Platz im Extrazug übernehmen; wenn jedoch möglich, werden auch die später Angemeldeten mit dem Extrazug befördert, falls die Eisenbahnverwaltung noch nachträglich genügend Plätze stellt.
**Karlsruher Rhederei Franz Klippel, Karlsruhe.**

**Stadtgarten.**
**Freitag, den 4. September, nachmittags 4 Uhr:**
**Großes Militär-Konzert**
gegeben von der vollständigen Kapelle des
**5. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 113**
aus Freiburg i. B.
Leitung: Königl. Musikdirigent **Friedemann.**
Eintritt { Abonnenten . . . . . . . . . 30 Pfg. / Nichtabonnenten . . . . . . . 60 Pfg. / Soldaten und Kinder je die Hälfte.
Programm 10 Pfg.
Die Musik-Abonnementskarten haben Giltigkeit.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.
Bei ungünstigem Wetter fällt das Konzert aus.

**Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.**
Am Sonntag, den 6. September, nachmittags 4 Uhr beginnend, findet im Garten des Café Nowack (Eingang Nowacksanlage) unser diesjähriges
**Garten-Fest**
mit Musik, Gesang, Kinderspielen, Glückshafen ꝛc. und darauffolgender Tanzbelustigung statt.
Hierzu laden wir die passiven und aktiven Mitglieder unseres Vereins, sowie diejenigen des Katholischen Männervereins der Südstadt nebst Familienangehörigen freundlichst ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

**Koke-Bestellungen**
für Lieferung vom September dieses bis einschließlich August kommenden Jahres an Bewohner von Karlsruhe werden von uns entgegengenommen. Bestellzettel, welche wir unseren vorjährigen Abnehmern zustellen ließen, können von neu Hinzutretenden in unseren Betrieben Gaswerk I, Kaiser-Allee 11, und Gaswerk II bei Gottesau, sowie in unserem Verkaufslokal für Gaskochapparate, Kaiserpassage, Ecke Akademiestraße, abgeholt werden. Auf Verlangen werden solche Zettel auch zugesandt.
**Die Preise sind die gleich billigen wie im vorigen Jahr.**
Vom 1. September 1903 bis Ende August 1904 kostet **im Abonnement: Zerkleinerter und gesiebter Koks (Nußkoks)** für Zimmeröfen jeder Art, sowie für Herdbrand geeignet **der Zentner 95 Pfg.,** Stückkoks für Zentralheizungen und Kesselfeuerungen geeignet **der Zentner 85 Pfg.** ab Gaswerk.
Außer Abonnement kostet der Zentner bis auf Weiteres 10 Pfg. mehr.
Die Fuhrlöhne sind billigst gestellt.
In den Stunden vormittags von 11 bis 12 Uhr und nachmittags von ¼4 bis ½5 Uhr findet in beiden Werken der Kleinverkauf von Koks zu Tagespreisen statt und können in dieser Zeit zu Probefeuerungen kleine Koksmengen und zwar schon von einem halben Zentner an abgeholt werden.
**Städt. Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.**

**Eheringe, Paten-, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke**
in reichster Auswahl bei billigster Berechnung.
**M. Friederich & Cie., Hofjuweliere,**
**Karlsruhe, Kaiserstrasse 92,**
**Bruchsal, Kaiserstrasse 32.**

**Heirat.**
Von befreundeter Seite wird für ein gebildetes Fräulein, 24 Jahre alt, Tochter einer achtbaren Beamtenfamilie, häuslich und streng katholisch erzogen, hübsche, anmutige Erscheinung, mit sehr bedeutendem Vermögen, eine passende Partie gesucht.
Herren in sicherer, höherer Lebensstellung (Staatsbeamte bevorzugt), sehr gut katholischer Gesinnung, tadellosen Charakters, im Alter von 25 bis 33 Jahren, werden gebeten, ihre Offerten unter genauer Darlegung der bezüglichen Verhältnisse unter **Nr. 305** an die Expedition dieses Blattes abzugeben. Gegenseitige Verschwiegenheit Ehrensache.

**Heirat.**
Aelterer Herr, kath., vermögend, sucht mit nicht zu jungem Fräulein oder jüngerer Witwe ohne Kinder, in Verbindung zu treten. Einheirat in kleineres Geschäft bevorzugt. Nur ernstgemeinte Offerten haben Wert. Vermittler ausgeschlossen. Offerten unter **Nr. 307** an die Expedition dieses Blattes.


## Frankfurter Börsenkurse vom 2. September 1903.

| Staatspapiere. | Heutig. Kurs In Proz. |
|---|---|
| Deutsche 3½% (abg) Reichs-Anl. M. | 101.80 B. |
| " 3½ " " | 101.70 bz. |
| " 3% " " | 89.75 bz. G. |
| Preußische 3½% (abg.) konf. St.-A. M. | 101.?0 bz. G. |
| " 3½ " " | 101.6 bz. |
| " 3% " " | 89.9? bz. G. |
| Bad. 4% St.-A. v. 1901 | 1?5.20 G. |
| " 3½ Obl. (abg.) fl. | —.— |
| " 3½ dto. M. | 10?.00 bz. G. |
| " 3½ v. 86 (abg.) " | 100bz |
| " 3½ v. 1892 u. 94 " | 100.10B 0. G |
| Bayer. 4% Ablös. fl. | 102 70 B. |
| " 4% E.-B.-Anl. | 104.00 G. |
| " 3½% E.-O. u. A.-A. | 100.50 bz. G. |
| " 3½% Landeskult. | —.— |
| " 3% E.-B.-Anleihe | 90.00 B. |
| 3½% Fürstl. Ysenburg-Büd.-Birstein v. 97 | 98.5? B. |
| Hamburger 4% St.-A. | 105.?0 B. |
| " 3½% St.-R. M. | —.— |
| Gr. Hessische 4% St.R. " | 102.80 G. |
| 3½% Hess. St.-Anl. " | 100.3 B. |
| Württ. Obl. 3½ v. 81/83 | 1?0.00 bz. G. |
| " " 3½ v. 85 u. 87 | 100.00 bz. G. |
| " " 4 von 189? | —. |
| " " 3½ v. 88 u. 89 | 100.?0 bz. G. |
| " " 3½ von 1893 | —.— |
| " " 3½ von 1894 | —.— |
| Griech. E.-B. v. 90 stfr. | 39.60 B.50G. |
| " 1¾% Anleihe | 43.75 etw. bz. |
| Italienische 4% Rte. Lr. " | —.— |
| " 4% Rente stfr. " | —.— |
| " 4 am. v. 89 S. III u. IV | —.— |
| Oest. 4% Goldrente fl. | 102.5? bz. |
| " 4⅕ Silber-Rente " | 100.60 bz. |
| " 4⅕ Papier-Rente " | 100.50 G. |
| " 5¾ Elis. I. E.-Pap. | —.— |
| Portugiesische 4½ St.A. | —.— |
| " 3% äußere | —.— |
| Rumän. am. 5 Rte. 81/88 | 98.80 G. |
| " am. 4% Rte. v. 90 | 86.40 bz. |
| " am. 4% Rte. v. 94 | 85.7? B. |
| Russ. Conf. v. 80 Rbl | 99.50 B. 40G. |

| | |
|---|---|
| 4 Russ. Goldanl. v. 1889 | —.— |
| 4 " Cs.E.-B.-S. 1,2,89 | 99.50 G. |
| 4 " Conf. E. S. 3 v. 91 | —.— |
| 4 " Goldanl. E. 2 v. 90 | —.— |
| 4 " Staatsrente v. 94 | 99.10 G. |
| Schweden 3½ v. 80 R. | —.— |
| " 3½ v. 86 " | 99.90 G. |
| 4 Serb. amort. v. 1895 | 71.10 bz. G. |
| 4 Span. ausl. v. 1882 | —.— |
| 1% Türken Lit. D. | —.— |
| Ungarn 4 Goldrente M | 100.10 bz. |
| 4 Ungar. Staatsr. Kr. | 98.60 B.5?G. |
| Argentinier 5 Goldanl. | —.— |
| " 4½% äußere | —.— |
| 6% Chinesische Anleihe | 104.60 B. |
| 4½ " von 1898 | 92.50 B.40G. |
| 5 Mexiko-Anleihe | 41.50 B 40G |
| 5 äuß. Mexik. v. 1899 | 100.60 bz. |
| **Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.** | |
| 3½ Frankf. L.R. (abg.) | —.— |
| 3 Baden-Bad. v. 1886 | 92.50 |
| 3½ " | 100.00 B. |
| 3½ Freiburg i. B. Obligationen v. 1888 | 99.50 |
| 3½ dto. v. 98—1902 | —.— |
| 4 dto. v. 1900 u. 1905 | 102.70 B. |
| 3½ Heidelberg v. 1894 | 99.8? B. |
| 4% " v. 1901 | 102.90 |
| 3 Karlsruhe von 1886 | 9?.60 bz. |
| 3 " " 1889 | 92.10 |
| 3 " " 1896 | 92 00 B. |
| 3 " " 1897 | 92.10 |
| 4 " " 1900 | 102 80 B. |
| 3½ " " 1902 | —.— |
| 3½ Mannheim v. 1888 | 99.80 G. |
| 3½ " v. 1895 | —.— |
| 3½ " 1898 u. 1903 | 99.50 B. |
| 4 " 1899 u. 1904 | —.— |
| 4 " v. 1900 | 1?1.75 bz. |
| 4 " v. 1901 | 102.60 |
| 3½ Stadt Pforzh. M. | —.— |
| 4 dto. Rom i. G. stl. gr. Serie II—VIII | —.— |
| **Vollbezahlte Bankaktien.** | |
| Deutsche Reichsb. 4% | 151.00 bz. G. |
| Frankfurt. Bk. M. 4% | 190.50 G. |

| | |
|---|---|
| Badische Bank 4% | 115.40 G. |
| Berliner Hdlsges. 4% | — — |
| Darmstädt. Bk. 4% | 136 75 bz. |
| Deutsche Bank 4% | 211.?? bz. |
| " Eff.- u. Wechselbk. | ?08.90 bz. G |
| " Vereinsbank 4% | 123.00 G. |
| Disk.-Komm.-Ant. 4% | —.— |
| Dresdener Bank 4% | 146.90 bz. |
| Mitteld. Kreditb. 4% | 114.50 G. |
| Natlbk. f. Deutschl. 4% | 119.50 bz. |
| Nürnb. Vereinsb. 4% | 217.50 bz. G. |
| Oberrhein. Bank 4% | 95.6 G. |
| Pfälzische Bank 4% | 107.00 b. G. |
| " Hypoth.-Akt. 4% | 191.00 G. |
| Preuß. Bodenkred. 4% | 145.?0 G |
| Rheinische Kreditb. 4% | 139.30 bz. G. |
| " Hypoth.-Akt. 4% | 19? .20 G. |
| Schaaffh. Bankv. 4% | 133.70 bz. G. |
| Schwarzw. Bankver. | 101.00 B. |
| Süddeutsche Bank 4% | 101.60 G |
| Württ. Notenbank 4% | — — |
| " Vereinsbank 4% | 151.50 bz. G. |
| Oesterr. Ungar. Bk. 4% | 113bz. G. u |
| " Kredit-Bank 4% | 205b. u204.40 |
| Wiener Bankver. 4% | 11?.9?bz. - u |
| **Industrie-Aktien.** | |
| D. Metallpatronenfb. | 2?9.80 |
| Bad. Zuckerf. Wagh. 5 | 81.90 bz. |
| Bad. Anil.- u. Sodaf. 5 | 443.00 B. |
| Brauerei Pforzheim | 107.50 G. |
| Cementw. Heidelberg | 111.80 G. |
| Farbwerke Höchst 5 | 377.00 G. |
| Elektrizit. Allg. Ges. | 192.?0 bz. G. |
| Helios Köln 4 | —.— |
| Lahmeyer 4 | 84.20 bz. |
| Schuckert | 98.?0 bz. G. |
| Siemens u. Halske | 129.50 bz G. |
| Sinner Brauerei | —.— |
| Masch.-Fab. Gritzner 4 | 204.?0 b. G. |
| Karlsr. Maschinenb. 5 | 235.00 G. |
| Verein dtsch. Oelfab. 4 | 113.00 B. |
| Ettlinger Spinnerei | 100.00 G. |
| Zellstoff-Fk. Waldhof 4 | 237.50 G. |
| **Bergwerks-Aktien.** | |
| Bochum. Gußstahl-A. | 187.60 bz. |
| Concordia Bergb.-A. | 300.30 G. |

| | |
|---|---|
| Gelsenkirchen B.-A. | 187.?0 bz. |
| Harpener | 181.8 bz. |
| Hibernia | 18?.7?-20 bz. |
| Westeregeln | 217 50 bz. G. |
| Ver. Königs- u. Laura. | 230.40-23? |
| **Aktien inländischer Transport-Anstalten.** | |
| Ludwigsh.-Bexbch. 4% | 224.70 G. |
| Pfälzische Maxb. 4% | 140.50 G. |
| " Nordb. 4% | 133.80 G. |
| Hamb.-Amer. Paketf. | 104.?0 G. u- |
| Nordd. Lloyd 4% | 100.20 b?. |
| **Aktien ausländischer Transport-Anstalten.** | |
| Oest.-Ung. Staatsb. 5 | —u14? 80 bz. |
| Oest. Südb. (Lomb.) 5 | — u 16.7 bz. |
| Gotthardb. 500 Fr. 4 | - u. 189.20 G. |
| Jura Simplon Pr.-A. | —.— |
| " " St.-A. | —.— |
| Ital. Mittelm. L.500 4 | — u 97.8 G. |
| Westsizilian. E.-B. 4 | 37 00 bz. G. |
| **Prioritäts-Obligationen von Transportanstalten.** | |
| 4 Pfälzische M. | — — |
| 3½ " | 99.90 B.80G. |
| 3½ " conv. | 99.90 |
| 4 Böhm. Nord i. G. | —.— |
| 4 Elisabeth, steuerpfl. | 99.00 G. |
| 4 " steuerfr. | 101.10 G. |
| 4 Franz Josef " | 100.90 ?. G. |
| 4 Graz-Köflach v. 1902 | 100.6 G. |
| 4 Mähr. Grenzb. v. 95 | 10?.40 G. |
| 5 Oest. Nordw. Obl. 74 | 107 50 G. |
| 5 " Lit. B fl. | 1?6.50 G. |
| 5 " Süd.-Lomb.-M. | 1?5.70 bz. G |
| 4 " " M. | 94.00 G. |
| 3 " " Fr. | 65.?0 G. |
| 5 " Ungar. Stsb. | —.— |
| 4 " von 1883 M. | 10?.?0 B10G |
| 3 " I.-VIII. Emm. | 93.10 et. bz. |
| 3 " IX. Emmission | —.— |
| 3 " von 1885 Fr. | 90.80 bz. |
| 3 " Erg.-Netz Fr. | — — |
| 3 " von 1895 stf. | 85.45 B. |
| 5 Prag-Dux G. M. | —.— |
| 3 " von 1896 | —.— |

| | |
|---|---|
| 3 Raab-Oed.-Ebf. M. | 77.3? et. bzG. |
| 3 " von 1891 | 75.?0 bz. G. |
| 4 Rudolf strfr. fl. | 10?.40 G. |
| 4 Rud. (Salzkgtb.) M. | —.— |
| 5 Ungarische Galiz. fl. | 108.60 B50G |
| 4 Vorarlberg strfr. | 100.70 G. |
| 2½ Ital. stg. 2500 Le. | 71.70 b. G. |
| 3 Livornes L.C.D u. D² | 73.20 et. bz. G. |
| 3 Südital. E.-B. (Mer.) | —.— |
| 4 Toskanische C. Fr. | —.— |
| 5 Westfic. E. v. 79 strf. | 106.?0 G |
| 4 Russ. Südwest E.-B. | 99.20 B.10G |
| 4 Wladikawska E.-B. | 99.2? B. |
| Anatol. E.-B.-Obl. i. G | 102.60 G. |
| " Serie II | 102.50 G. |
| 3 Salonique Mon. i. G. | 6?.2 G. |
| 6 Cal. Pac. III Mortg. | 101.70 G. |
| 5 California u. Oregon | —.- |
| 6 Pac. of Mis. Consol. | .— |
| South. Pac. S A I Mtg | 1?2 20 bz. |
| West. N.-York P. I. M. | 115 6? G. |
| **Pfandbriefe.** | |
| 4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27 | 101.40 G. |
| 3½ dto. S. 28, 30 u. 33 | 93.00 b?. G. |
| 4 Hamb. Hyp.-B. S. 341—400 (unk. b. 1910) | 103.?0 G. |
| 3½ Meining.-Hypothb. | 97.70 G. |
| 4 dto. Serie II M. | 100.30 ? G. |
| 3½ dto. (unk. b. 1905) | 97.7 bz. G. |
| 4 Pfälz. Hyp. (u. 1898) | 101.55 |
| 3½ dto. | 99.1? ?. G. |
| 4 Preuß. C.-B.-Kr. 1890 (unk. b. 1900) | 101.2? G. |
| 3½ " C.-B.-Kr. 1886 | 96.60 G. |
| 3½ " C.-B.-Kr. 1889 | ?6.60 G. |
| 3½ " 94 (unk. b. 19??) | ?6.60 |
| 3½ " 96 (unk. b. 1906) | 96.90 |
| 4 Preuß. Hyp.-Vers.-Zs. | 100.60 G. |
| 3½ " Vers.-A.-G. | 96.10 G. |
| 3½ " Pfdbr.-Bk. E XVII (unk. b. 1905) | 96.50 |
| 3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII (unk. 1908) | 96.60 |
| 4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E XVIII (unk. b. 1908) | 102.00 G. |
| 4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX (unk. b. 1909) | 102.00 G. |

| | |
|---|---|
| 4 Rh. Hyp. (unk. b. 1902) | 100 60 |
| 4 " (unk. b. 1907) | 102.50 bz. G. |
| 3½ " | 9?.80 |
| 3½ " S. 69—82 | 98.50 bz. |
| 4 Südd. B.-Kr. Münch. | 101.50 bz. |
| 4 Württ. Hypothekenb. | 10?.6? G. |
| 4 Allg. Elektr.-G.-Obl. | 101 0? B. |
| 5 Dortmund. Union-H. | —.— |
| 4½ Eisenbahnrentenb. | 100.2? G. |
| 3½ Kib.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bk. (unk. 1904) | —.— |
| **Verzinsliche Lose.** | |
| 4 Badische Prämien | 145.?0 B15G |
| 4 Bayerische Prämien | 159.70 bz. |
| 5 Donauregulierung | — — |
| 3½ Köln-Mindener | 13?.50 G. |
| 3 Madrider 100 Fr. | —.— |
| 4 Meining. Präm.-Pf. | 13?.50 B. |
| 3½ Oesterr. von 1854 | —.— |
| 4 " von 1860 | 154.25 et. bz. |
| 3 Oldenburger | . |
| 3 Türken Fr. | 127.40 bz. |
| **Unverzinsliche Lose.** | |
| Ansbach-Gunzh. fl. 7 | 6?.? b. |
| Augsburger fl. 7 | 36 2? bz. |
| Braunschweig. Thlr. 20 | 138.50 bz. |
| Finnländer Thlr. 10 | —.— |

| | |
|---|---|
| Freiburg (Kant.) Fr. 15 | 35 00 B. |
| Mailänder Fr. 45 | —.— |
| " Fr. 10 | —.— |
| Meininger fl. 7 | —.— |
| Neuchateler Fr. 10 | —.— |
| Oesterr. v. 1864 fl. 100 | 42 etw. b. G |
| " Kredit v. 58 fl. 100 | 371.0? et. bzG |
| Pappenh. Gräfl. fl. 7 | —.— |
| Ungar. Staatsl. fl. 100 | 345.00 G. |
| Venetianer Lire 30 | — — |
| **Verfallene Coupons.** | |
| Amerik. N.-Y. zahlb. D. 1 | 4.1?¼ |
| Argent. . . . . Peso | — |
| Mexik. . . . Peso Silb. | 1.89— |
| Oesterreich . . . Kr. 100 | 85.— |
| Russ. Rbl. . . . 100 Rp. | 215.— |
| **Gold, Silber und Banknoten.** | |
| Englische Sovereigns | 20.34 |
| 20 Franken-Stücke | 16.?8 |
| Oesterr. fl. 8 Stück | —.— |
| Gold-Dollars 1 Doll. | 4.17½ |
| Belg. Noten Frs. 100 | 80.85 |
| Franz. . . " 100 | 80.95 |
| Oesterr.-Ung. Kr. 100 | 85 15 |
| Russ. (gr.) Rbl. 100 | 215 ¼ |
| Schweiz Frs. 100 | 81.— |

**Wechsel.**

| | | | Kurze Sicht | 2½—3 Monate |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | fl. | 100 | 16?. 5.9? | — |
| Antwerpen-Brüssel | Fr. | 100 | 8?.85 90 bz | — |
| Italien | Lire | 100 | 8?.0?.10 ?5 | — |
| London | Lstr. | 1 | 20.36?.365 | — |
| New-York (3 Tage Sicht) | D. | 100 | | — |
| Paris | Fr. | 100 | 80.95.81 bz | — |
| Schweiz. Bankplätze | Fr. | 100 | 80 9?-81 bz. | — |
| Wien | Kr. | 100 | 85.2?.15 20 | — |
| dto. | m. S. | | —.— | — |

Reichsbank-Diskonto . . . . . . . . . . 4%.
Frankfurter Privatdiskont [illegible]½%.

Prämien-Erklärung: 25. Sept. Abrechnungstage: 28. Sept.

Notierungstage für Prolongationssätze: 24., 25. Sept. 1903.


Verantwortlich: Für den politischen Teil: Josef Theodor Mayer. — Für Kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal: Hermann Baßler. — Für Feuilleton, Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft: Heinrich Vogel. — Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Inserate und Reklamen: Heinrich Vogel. Sämtliche in Karlsruhe. — Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.



BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg